

11 Milch

Mit Beginn der 1980er Jahre wurde der Milchmarkt in der EU durch Instrumente wie die Milchquotenregelung stark reglementiert und geschützt. Ein Paradigmenwechsel in der EU-Agrarpolitik erfolgte Anfang der 1990er Jahre, in dessen Folge der Schutz durch Interventionsmaßnahmen und Exportbeihilfen sukzessive abgebaut und als Schlusspunkt die EU-Milchquotenregelung 2015 beendet wurde.

Dem Abbau des Preis- und Schutzniveaus entgegen kamen die Entwicklungen am Weltmarkt mit einem kontinuierlich wachsenden Bedarf an Milch und Milchprodukten und einem steigenden Preisniveau. In der Folge erlebte der Weltmarkt 2007 erstmals eine Preisexplosion, die Erzeugerpreise von über 40 ct/kg zuließen. Dem steilen Anstieg folgte ein ebenso starker Fall. 2009 waren vielerorts Erzeugerpreise von 20 ct/kg die Regel. Seither haben sich diese zyklischen Schwankungen mehrfach wiederholt, wobei die Schwankungsbreite der Preise sogar über denen bei Schweinen und Ferkeln liegt. Ein weiterer zyklischer Abschwung 2019/20 wurde durch die hohe Nachfrage aus China verhindert. Seit dem Frühjahr 2021 sind die Preise wieder auf dem Weg nach oben und haben Ende 2022 mit Erzeugerpreisen von rund 60 ct/kg ein neues und nicht vorstellbares Rekordniveau erreicht.

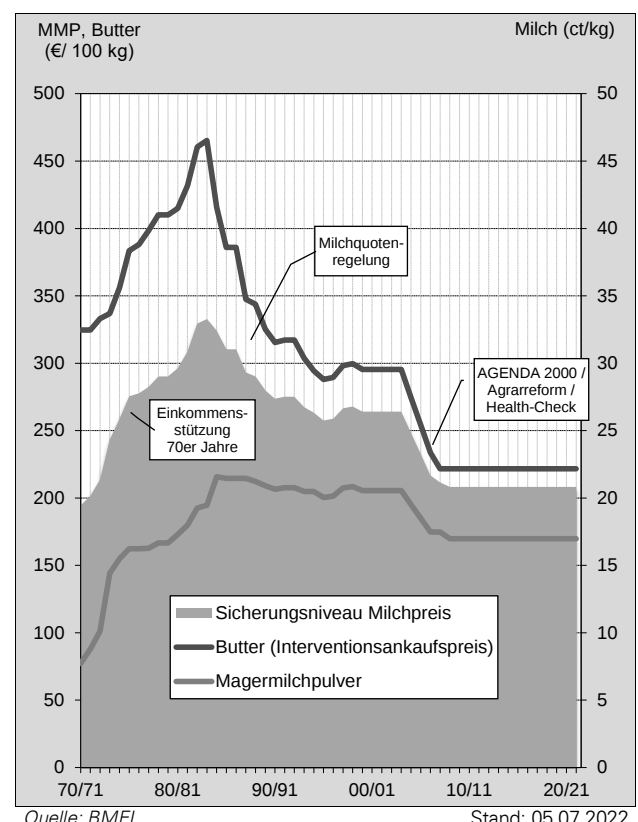
Die Preisschwankungen sind Resultat mehrerer Faktoren, die das Angebot und/oder die Nachfrage weltweit beeinflussen: Angebotsseitig spielen Klima- und Wettereinflüsse aber auch stärkere Produktionsauflagen eine Rolle. Nachfrageseitig fallen wirtschaftlich bedingte Importschwankungen insbesondere Chinas, das Niveau der Preise für Rohöl und Erdgas und damit das Einkommen der exportierenden Nationen sowie der schwankende Dollarkurs ins Gewicht. Die Corona-Pandemie und der Krieg Russlands gegen die Ukraine führen aktuell auf verschiedenen Ebenen zu Verschiebungen sowohl beim Angebot als auch bei der Nachfrage.

11.1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen

Für den Milchmarkt bestimmt seit 1969 die EU-Marktorganisation die wesentlichen Regeln der Marktsteuerung. Ihre wichtigsten Elemente sind heute noch der Außenschutz (Einfuhrzölle) und die Intervention. Die früheren Marktordnungsinstrumente Exporterstattungen, Produktionsquoten (Garantiemengenregelung Milch) und interne Marktbeihilfen werden nicht mehr angewendet.

Intervention -  **11-1** Für die Interventionsprodukte Butter und Magermilchpulver (MMP) bestehen vom EU-Ministerrat festgelegte Referenzpreise (Interventionspreise). Diese wurden in den 1970er Jahren bis 1983 zur Verminderung der Einkommensdisparität überproportional angehoben. Die Milcherzeugung wuchs damals über den Verbrauch und die Exportmöglichkeiten hinaus und führte zeitweise zu hohen Interventionsbeständen und kostenträchtigen Butterbergen und Milchseen. Ab 1984/85 wurden die Referenzpreise deshalb mehrfach gesenkt. Davon war MilCHFett (Butter) stärker als Milcheiweiß (Magermilchpulver) betroffen. Eine Intervention fand zuletzt bei Butter 2009 und bei Magermilchpulver 2016 statt.

Abb. 11-1 Interventionspreise für Butter- und Magermilchpulver in Deutschland



Beihilfen, Erstattungen -  **11-2** Zur Steigerung des Binnenverbrauchs wurden bis 2007 ergänzende Beihilfen für die Verfütterung von Magermilch und Magermilchpulver gewährt, ebenso für den Absatz von Rahm, Butter oder Butterfett an gemeinnützige Organisationen und an Backwaren- bzw. Speiseeishersteller. Exporterstattungen dienten bis 2009 dem (teilweisen) Ausgleich zwischen dem höheren EU-Preis und dem damals niedrigeren Weltmarktpreis. Ziel war es, die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Anbietern am Weltmarkt zu erreichen, die ihre Exporte mit Hilfe unterschiedlichster Instrumente ebenfalls subventionierten.

Die Höhe dieser Beihilfen und Exporterstattungen wurde von der EU-Kommission laufend an den Markt angepasst, 2003 im Rahmen der Agrarreform drastisch gesenkt und wegen der stark gestiegenen Weltmarktpreise ab 2007 ganz ausgesetzt. 2009 brachte der Preis einbruch letztmalig eine kurze Reaktivierung der Exporterstattungen auf niedrigem Niveau.

Garantiemengenregelung Milch - In Folge der verhältnismäßig hohen Referenzpreise stieg das Milchangebot in der Europäischen Gemeinschaft und übertraf die Nachfrage ab Ende der 1960er Jahre bei weitem. In den 1970er Jahren nahmen die Überschüsse weiter zu, so dass Ende der 1970er Jahre über Abschlacht- und Nichtvermarktungsprämien versucht wurde, die Kuhbestände

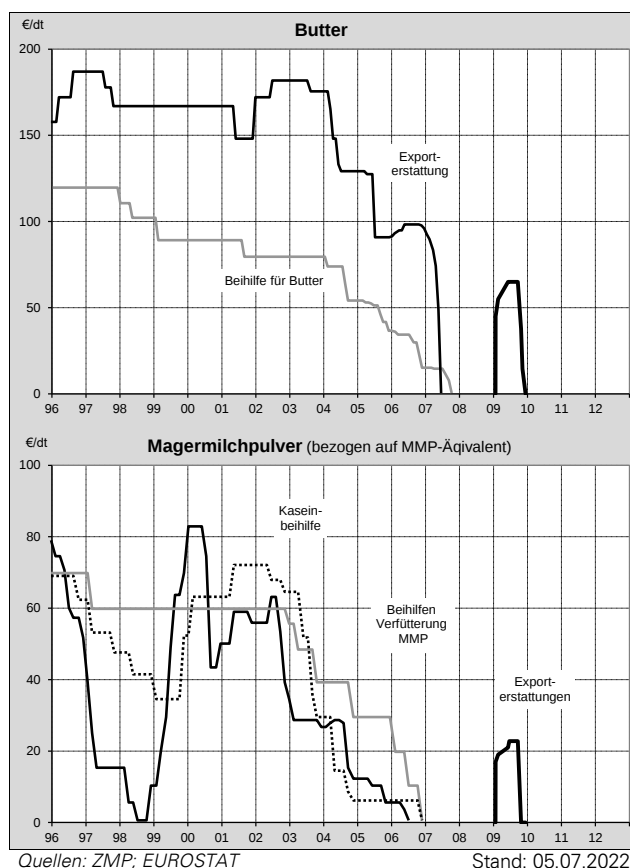
und damit die Milchproduktion zu reduzieren. Da dies nicht ausreichte, sollte mit der Garantiemengenregelung Milch ab 1984 in der damaligen EG-7 die Überproduktion begrenzt und damit die Ausgaben für Lagerhaltung und Exportsubventionen reduziert und Stabilität am Milchmarkt geschaffen werden.

Dazu wurde jedem Mitgliedstaat eine bestimmte nationale Quote zugeteilt. Bei deren Überschreitung wurden Strafzahlungen (umgangssprachlich „Superabgaben“) an die EG-Kasse fällig. Die Art der Verteilung der nationalen Quote lag in der Verantwortung der Mitgliedstaaten. Die Mitgliedstaaten setzten die Regelung unterschiedlich um, es wurden Molkereiquoten (z.B. Frankreich) oder einzelbetriebliche Quoten (z.B. Deutschland) eingeführt. Durch Härtefall- und Ermessensregelungen wurden EU-weit 15 - 20 % mehr Quoten ausgegeben als Milch verbraucht wurde. Damit musste ein großer Teil der Erzeugung weiterhin subventioniert (Futtermittel, industrielle Verwertung, Exporte) abgesetzt werden. Über verschiedene Quotenkürzungen, Herauskaufaktionen und Milchrentenprogramme wurde bis Mitte der 1990er Jahre versucht, die Produktion an den Verbrauch anzupassen.

In Deutschland wurde der Strukturwandel zunächst durch Bindung der Quoten an Betriebe und Flächen verhindert. Ab 1993 wurde die Quotenübertragung zwischen Betrieben ermöglicht, so dass Quoten gekauft, gepachtet oder geleast werden konnten. Mit der Agenda 2000 wurde in Deutschland die Quotenübertragung auf ein Börsensystem umgestellt. Damit konnten Milchquoten bis 2007 zunächst länderspezifisch, bis 2015 dann bundesweit (getrennt nach Ost und West) über eine Milchbörse gehandelt werden. Von 2000 bis 2014 wechselte so knapp ein Viertel der einzelbetrieblichen Quoten ihren Besitzer. Die deutschen Milcherzeuger gaben für 7,1 Mio. t Quote 1,99 Mrd. € aus, 615 Mio. € davon in Bayern und 160 Mio. € in Baden-Württemberg. Schätzungen zufolge dürften Deutschlands Milchviehhalter für Quotenkäufe, Quotenpacht, Quotenleasing und Übernahmeregeln insgesamt etwa 7 Mrd. € ausgegeben haben.

Die Rahmenbedingungen hatten sich mit dem Ende des kalten Krieges, der durch die Osterweiterung zunehmend unterschiedlichen Interessenslage in der EU und der fortschreitenden Globalisierung stark geändert. Ab 1993 verfolgte die EU-Kommission das Ziel der Annäherung des EU-Preisniveaus an den Weltmarkt. Dafür wurden die Referenzpreise abgesenkt, die Intervention mengenmäßig eingeschränkt und die Quoten kontinuierlich erhöht. Mittels weiterführender deregulierender Maßnahmen sollte der EU-Milchmarkt an den Weltmarkt herangeführt und ein „Soft Landing“ ermöglicht werden. 2015 ging nach 31 Jahren EU-Milchquote schließlich eine für die Milcherzeuger, die Milchwirtschaft und die Politik einschneidende Ära zu Ende.

Abb. 11-2 Beihilfen am Butter- und Magermilchpulvermarkt



EU-Milchpaket 2012 - In Folge der Milchmarktkrise 2009 und mit Blick auf das Ende der Quotenregelung wurde 2012 ein „Milchpaket“ erarbeitet, um die Anpassung der Marktteilnehmer an die neuen Rahmenbedingungen zu erleichtern. Die Maßnahmen zielten darauf ab, die Position der Erzeuger von Milch und Milchprodukten in der Milchversorgungskette zu stärken sowie den Sektor mehr am Markt auszurichten und nachhaltiger zu gestalten. Das Paket sah vor, dass zwischen Milcherzeugern und Milchverarbeitern schriftliche Verträge abgeschlossen und Vertragsbedingungen kollektiv über die Erzeugerorganisationen ausgehandelt werden können. Mitgliedstaaten können schriftliche Verträge zwischen den Landwirten und den Verarbeitungsbetrieben verbindlich vorschreiben. Auch wurden Vorschriften für Branchenverbände festgelegt, die den Akteuren der Milchversorgungskette die Möglichkeit zum Dialog und zur gemeinsamen Durchführung bestimmter Tätigkeiten geben. Ferner beinhaltet das Paket eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Markttransparenz, wie z.B. eine Marktbeobachtungsstelle auf EU-Ebene. Die Maßnahmen des Milchpakets sollen bis etwa 2025 angewandt werden.

Aus deutscher Sicht wurden kaum Verbesserungen für die Milcherzeuger erreicht. Ein Zusammenschluss von Erzeugern war in Deutschland über Erzeugerorganisationen nach dem Agrarmarktstrukturgesetz mit entsprechenden rechtlichen Möglichkeiten bis hin zu Preisempfehlungen und gemeinsamen Verhandlungen ohnehin schon seit 1970 möglich.

EU-Milchpaket 2016 - Mit dem Preiseinbruch ab 2014 intensivierte sich die Diskussion über ein Eingreifen der EU und die Installation neuer Instrumente zur Bewältigung von Milchmarktkrisen. Dabei wurden auch über die „alten“ Instrumente Anhebung der Referenzpreise der Intervention, Wiedereinführung von Exporterstattungen bis hin zu Mengenreduzierung diskutiert.

Konkret wurden zur Bewältigung der Krise, die von 2014 bis 2016 reichte, folgende Maßnahmen umgesetzt: 2015 gewährte die Bundesregierung einen Zuschuss zu Liquiditätsdarlehen für Milch- und Fleischerzeuger, die einen Preisrückgang nachweisen konnten. 2016 stellte die EU 150 Mio. € für eine freiwillige Verringerung der Milchmenge zur Verfügung. Kuhmilcherzeuger konnten eine teilweise Mengenreduzierung anmelden und erhielten bis zu 14 ct für jedes nicht gelieferte kg Milch. EU-weit wurden Beihilfen für 861.000 t (0,5 % der Menge) (Deutschland: 235.000 t, 0,7 % der Menge) nicht gelieferte Milch ausgezahlt.

Dazu kam 2017 die „Milchsonderbeihilfe“, ein Liquiditätshilfeprogramm (mit Angebotsdisziplin), das Milcherzeuger beantragen konnten, die ihre Milchmenge, verglichen zum Vorjahreszeitraum, nicht gesteigert hatten. Ausbezahlt wurde die Beihilfe von 0,9 ct/kg Jahresanlieferung an 26,5 % der Milcherzeuger. Weitere Elemente des mit rund 500 Mio. € ausgestatteten Hilfspaketes

waren Entlastungen bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Bürgschaftsprogramme und Steuerglättungsmöglichkeiten.

Insgesamt haben die beiden Hilfsprogramme zu einer gewissen Angebotsbegrenzung geführt. Die Milcherzeuger haben bewiesen, dass sie auch ohne Bestandsreduktion durch betriebliches Management Einfluss auf das Milchangebot nehmen können. Allerdings fielen die marktwirksamen Effekte in das saisonal ohnehin angebotsschwache Winterhalbjahr. Im Ergebnis haben die Maßnahmen die ohnehin stattfindende zyklische Erholung des Marktes in gewissem Maße beschleunigt.

11.2 Weltmarkt

Erzeugung -  **11-1** Mit Abstand größter Kuhmilcherzeuger weltweit ist die EU, gefolgt von Indien und den USA. Größter Erzeuger von Milch insgesamt (alle Tierarten) ist jedoch Indien, mit einem Anteil von knapp 50 % Büffelmilch. Die mengenmäßig stärksten Produktionsausdehnungen konnten seit 2010 Indien, Pakistan, die USA, die EU, Brasilien, die Türkei, Neuseeland und Mexiko verzeichnen. Nicht am Wachstum beteiligen konnten sich trockenheitsbedingt Australien, flächenbedingt Japan, und wirtschaftsbedingt Russland und die Ukraine. Auch in China stagnierte die Produktion in den vergangenen Jahren.

Kuhmilch hatte 2021 einen Anteil von 81 % an der Weltmilcherzeugung (2021: 924 Mio. t), Büffelmilch trug 2020 mit 15 % zur Weltmilcherzeugung bei. Fast 90 % der Weltbüffelmilch wird von Indien und Pakistan (viertgrößter Milcherzeuger) erzeugt. Ziegen-, Schaf- und Kamelmilch machen dagegen nur 4 % der Milcherzeugung aus.

 **11-2** Die Weltmilcherzeugung wächst stetig. Im Zeitraum 2011 bis 2021 nahm die Erzeugung um rund 25 % zu. Starke Preisschwankungen, die zunehmende Konkurrenz um Fläche, Arbeit und Kapital, schwankende Futterkosten und klimatische Extreme wie Dürren und Überschwemmungen ließen das Produktionswachstum in diesem Zeitraum zwischen -0,3 % und +6,6 % schwanken. Den größten Beitrag zum Angebotswachstum steuern in 2022 die Milcherzeuger Asiens bei. Bis 2030 erwartet die FAO ein jährliches Wachstum von 1,7 %.

Milchleistung - Weltweit steigen die Leistungen je Kuh kontinuierlich an. Die höchsten durchschnittlichen Milchleistungen wurden 2021 in Israel (12.985 kg), Kanada (10.886 kg), den USA (10.860 kg), Estland (10.294 kg) und Dänemark (10.095 kg) erzielt. Neuseeland (4.242 kg) rangiert durch seine kostenorientierte Produktionsweise im unteren Mittelfeld. In den osteuropäischen Ländern steigt die Milchleistung, sie lag 2021

Tab. 11-1 Weltmilcherzeugung (ausgewählte Länder)

in 1.000 t	1990	2000	2010	2015	2019	2020 ^v	2021 ^v ▼	21/20 in %	21/00 in %
EU-28	127.729¹⁾	114.900¹⁾	149.325²⁾	162.838²⁾	168.245²⁾	169.752²⁾	153.614	-0,3	.
EU-27	.	.	.	.	.	154.055	153.614	-0,3	.
Indien	26.800	36.250	54.903	73.645	96.890	104.501	106.904	+2,6	+194,9
USA	67.274	76.004	87.463	94.636	99.058	101.253	102.631	+1,6	+35,0
Brasilien	14.500	22.134	29.948	35.648	35.890	36.715	36.531	-0,2	+65,0
China	.	8.420	35.756	31.798	32.012	34.400	34.600	+0,9	+310,9
Russland	55.715	32.300	31.847	30.781	31.338	32.226	32.289	+0,5	±0,0
Neuseeland	7.725	12.700	17.895	21.568	21.766	22.339	21.490	-3,8	+69,2
Türkei	.	8.750	12.419	16.934	20.782	21.749	21.370	-1,7	+144,2
V. Königreich	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mexiko	6.454	9.591	10.997	11.736	12.650	12.750	12.850	+1,1	+34,0
Argentinien	6.400	9.794	10.600	11.552	10.640	11.445	11.900	+4,3	+21,5
Kanada	7.975	8.163	8.434	8.773	9.903	10.035	10.185	+1,8	+24,8
Australien	6.451	10.862	9.373	9.971	9.039	9.124	8.941	-2,0	-17,7
Ukraine	24.360	12.658	10.977	10.584	9.646	9.258	8.800	-4,7	-30,5
Japan	8.190	8.497	7.721	7.379	7.314	7.438	7.592	+2,3	-10,7
Weltkuhmilch	477.436	490.600	610.539	676.917	714.781	735.270	746.299	+1,8	+52,1
Büffel	.	66.600	93.090	109.246	132.931	138.972	.	.	.
Schafe, Ziegen, Kamele	.	20.900	31.297	31.988	35.842	36.177	.	.	.
Weltmilch	.	578.100	743.926	818.151	883.554	910.419	924.076	+1,8	+59,8
1) EU-15									
2) EU-28									

Quellen: AMI; clal

Stand: 06.07.2022

in Russland bei 4.164 kg, Belarus bei 5.291 kg und in Polen bei 6.183 kg. In China werden durchschnittlich 3.290 kg/Kuh gemolken.

Verbrauch -  **11-2** Der weltweite Verbrauch von Milch stieg von 2011 bis 2021 um mehr als 24 % an. Triebfedern des Wachstums waren zu etwa gleichen Teilen die steigende Weltbevölkerung und der höhere Pro-Kopf-Verbrauch. Diese Entwicklung hält an; in den Entwicklungsländern sind neben dem Bevölkerungswachstum das steigende verfügbare Einkommen, die Annäherung an westliche Ernährungsgewohnheiten und die weitere Verstärkung der Bevölkerung die treibenden Kräfte für die Nachfrage. Positive Effekte für den Milchkonsum erzielen staatliche Programme; so ermuntert z.B. die chinesische Regierung, aufbauend auf der Überzeugung, dass Milch die menschliche Gesundheit

fördert, zum Verzehr von Milchprodukten. Andere Länder setzen auf Schulmilchprogramme.

Entscheidend für den höheren Konsum bleibt insbesondere das verfügbare Einkommen. Die Nachfrage in Schwellen- und Entwicklungsländern ist besonders preis- und konjunktursensibel. So schwankt die Nachfrage dort stark mit der Wirtschaftsleistung. Fehlen Einnahmen, sinken die Einfuhren dieser Länder. Dies kann bei erdölproduzierenden Ländern im Falle des Preiseinbruchs beim Rohöl beobachtet werden; als teilweise bedeutende Importeure von Milchprodukten sinkt dann deren Nachfrage deutlich. Hinzu kommt, wie das Beispiel Russland zeigt, dass diese Märkte stärker von politischen Überlegungen abhängig sind als die der Industrieländer.

Tab. 11-2 Weltmilchbilanz

in Mio. t	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ^v	2021 ^s	21/11 in %
Milcherzeugung	740,0	753,6	766,2	788,7	801,3	799,1	823,9	841,2	895,9	915,5	927,8	
Veränderung zum Vj. (in %)	+2,3	+1,8	+1,7	+2,9	+1,6	-0,3	+3,1	+2,1	+6,6	+2,2	+1,3	+25,4
Milchverbrauch	757,6	753,6	768,6	789,7	798,5	810,6	823,8	849,5	895,5	915,1	927,7	
Veränderung zum Vj. (in %)	+2,4	-0,5	+2,0	+2,7	+1,1	+1,5	+1,6	+3,1	+5,3	+2,2	+1,4	+24,3
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	106,4	106,9	107,0	107,6	.	107,2	109,1	111,3	116,1	117,4	117,8	+10,7

Quellen: FAO; eigene Berechnungen

Stand: 15.07.2022

Tab. 11-3 Der Welthandel mit Milchprodukten

in 1.000 t	Milch- äquivalent		Vollmilch- pulver		Käse		Magermilch- pulver		Butter	
	2020 ^v	2021 ^v ▼	2020 ^v	2021 ^v	2020 ^v	2021 ^v	2020 ^v	2021 ^v	2020 ^v	2021 ^v
	Exporte									
EU-27	25.839	26.182	345	298	1.406	1.391	831	789	312	263
Neuseeland	19.869	20.875	1.533	1.620	327	359	356	326	425	398
USA	12.047	13.782	39	40	358	407	816	894	27	58
Belarus	4.361	4.542	27	37	275	299	124	120	84	87
Australien	2.693	3.134	37	51	153	156	129	156	16	24
V. Königreich	3.624	2.952	50	27	190	154	72	52	61	52
Argentinien	2.172	2.312	148	145	70	78	28	21	20	29
Uruguay	1.517	1.545	138	143	27	26	18	19	13	12
Welthandel	85.987	89.603	2.608	2.690	3.081	3.205	2.475	2.565	985	945
EU-Anteil (in %)	30	29	13	11	46	43	34	31	32	28
	Importe									
China	16.931	21.797	644	849	129	176	336	426	116	131
Mexiko	3.669	3.926	.	.	114	121	309	311	35	19
Russland	3.865	3.789	31	28	313	326	61	59	133	126
V. Königreich	4.118	3.720	22	20	485	400	21	14	77	54
Indonesien	3.062	3.296	51	63	.	.	197	199	18	20
Algerien	3.270	3.098	.	.	.	.	.	.	.	.
Saudi Arabien	2.856	2.681	155	108	181	192	15	16	55	50
Pakistan	2.589	2.595	.	.	.	.	.	.	.	.
Südkorea	2.332	2.397	.	.	148	.	.	.	15	.

Quellen: AMI; EUROSTAT; FAO

Stand: 07.07.2022

In den Industrieländern rücken, bei teilweise gesättigten Märkten, Nachfrageverschiebungen zugunsten höher veredelter Milchprodukte mit Gesundheits-, Bequemlichkeits-, Verpackungs-, Umwelt- und Genussaspekten gegenüber dem Mengenwachstum in den Vordergrund. Hinzu kommen hier Alternativprodukte auf pflanzlicher Basis, die einen zunehmenden Anteil am Konsum einnehmen.

Die Schwankungen bei der Entwicklung von Erzeugung und Verbrauch werden über den Auf- bzw. Abbau von Beständen ausgeglichen. Tendenziell eilte die Milcherzeugung animiert durch Phasen gestiegener Milchpreise dem Verbrauch voraus, so dass immer wieder Konsolidierungsphasen notwendig wurden, wie z.B. 2008, 2012 und 2015/16.

Pro-Kopf-Verbrauch - Bei einer Weltbevölkerung von 6,9 Mrd. Menschen betrug 2010 der globale Pro-Kopf-Verbrauch von Milch (Milchäquivalent) rund 105 kg. 2021 lag dieser bereits bei mehr als 117 kg pro Kopf der inzwischen auf mehr als 7,8 Mrd. Menschen angestiegenen Weltbevölkerung. Während in Westeuropa und den meisten Industrieländern jährlich über 300 kg pro Kopf konsumiert werden, liegt der Konsum in Afrika bei nur 40 kg, in Asien bei 50 kg und in Lateinamerika bei 130 kg. Die UN erwarten bis 2030 eine weitere jährliche Bevölkerungszunahme von 1,0 %. Insgesamt wird die weltweite Nachfrage nach Einschätzung von OECD und

FAO in der nächsten Dekade deshalb moderat weiter steigen.

Welthandel -  **11-3** Milch wird vornehmlich nahe am Ort der Erzeugung verbraucht, da wegen der Verderblichkeit und der Transportkosten kein Weltmarkt für Rohmilch existiert. Gehandelt werden überwiegend haltbare Produkte wie Käse, Butter, Kondensmilch, Magermilch-, Vollmilch- und Molkenpulver. Seit einigen Jahren wird zunehmend auch H-Milch international verschifft. Der Anteil des globalen Handels lag 2021 nach Schätzung der FAO bei 88,1 Mio. t Vollmilchäquivalent (ca. 9,5 % der Welt-Produktion). Insgesamt wächst der Welthandel weiter, praktisch alle Produkte zeigen mittelfristig eine kontinuierliche Zunahme des Handelsvolumens.

Nur wenige große Exporteure versorgen den Weltmarkt. Die größten Nettoexporteure waren 2021 die EU-27, Neuseeland, und die USA. Diese drei Exporteure decken je Produktkategorie jeweils mindestens 2/3 des Handelsvolumens am Weltmarkt ab. Daneben spielen Belarus, Australien, das Vereinigte Königreich, Argentinien und Uruguay wichtige Rollen im Welthandel.

 **11-3** Eine Vielzahl von Ländern (z.B. China, das Vereinigte Königreich, Mexiko, Russland, Indonesien, Algerien, Saudi-Arabien, Pakistan, Südkorea) importieren Milch und Milchprodukte. Laut FAO summierten sich die

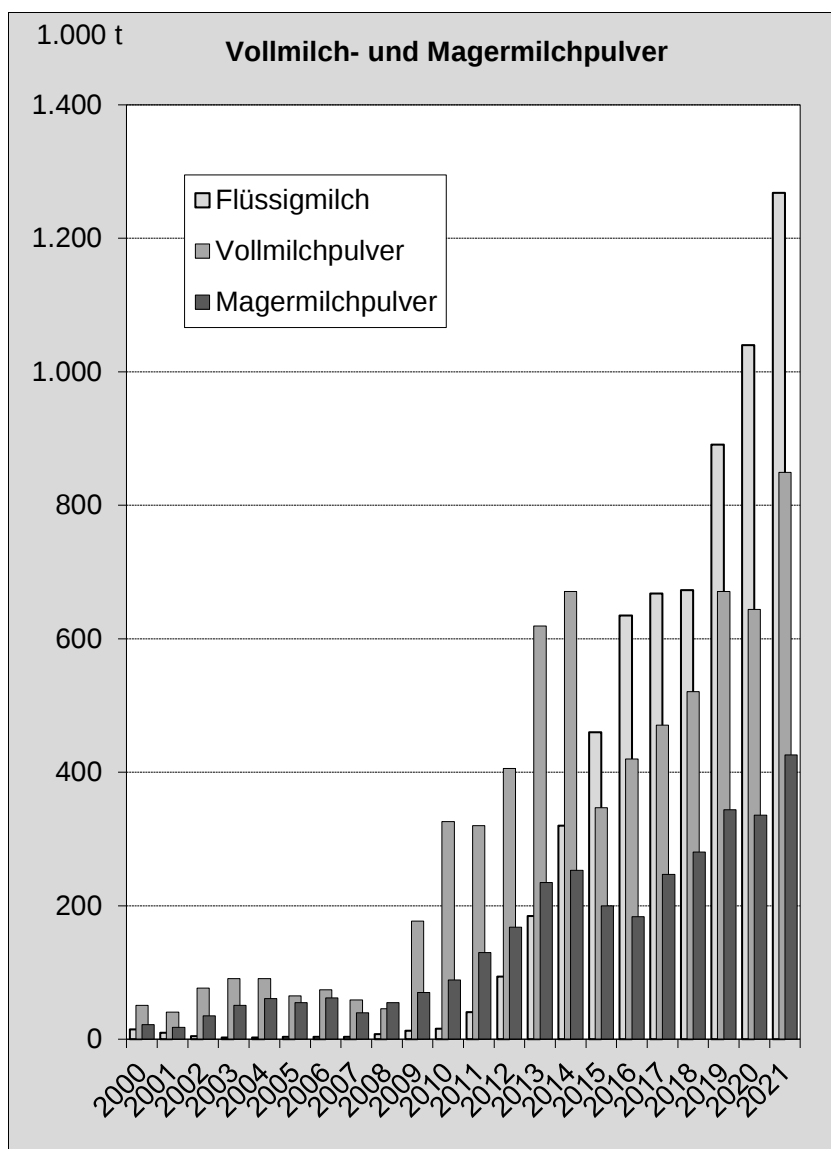
Importe 2021 auf 88,5 Mio. t Milchäquivalent. Die beiden meistgehandelten Waren sind Vollmilch- und Magermilchpulver. Hauptzielregion war auch 2021 mit deutlichem Abstand Asien (52,8 Mio. t), gefolgt von Afrika (9,6 Mio. t).

11-2 Die Verhältnisse am Weltmarkt sind ausgesprochen sensibel. Schon ein Missverhältnis von unter einem Prozent zwischen Produktion und Verbrauch führt am Weltmarkt zu hohen Preisschwankungen. So haben der rezessionsbedingte Einbruch der Weltnachfrage bei weiterer Ausdehnung der Milchproduktion 2008 zu einem starken Preiseinbruch geführt. Ebenso führte in den folgenden Jahren das Nachfrageplus gegenüber der Erzeugung zu höheren Preisen. Der erneute Produktionschub in 2014 führte bei eingeschränkter Nachfrage Russlands und der Zurückhaltung Chinas zum Preiseinbruch in 2015/16. Seit 2021 hat sich das Angebot bei

stabiler Nachfrage erneut verknappt; im Ergebnis sind die Preise massiv angestiegen.

Molkereiwirtschaft - 11-4 Weltweit ist die Molkereiwirtschaft stark konzentriert. Angesichts der global steigenden Nachfrage nach Milchprodukten passen sich die Strukturen in der Molkereiwirtschaft laufend an. Im letzten Jahrzehnt fanden eine Reihe von Fusionen und Übernahmen statt. Kooperationen und Joint Ventures zur Erschließung der osteuropäischen, russischen und asiatischen Märkte waren im Gange. Arla Foods und FrieslandCampina engagieren sich z.B. stark in Russland und Asien. Weitere Beispiele waren die Übernahme von Pfizer Nutrition (USA) durch Nestlé, um einen Zugang zum stark wachsenden Markt für Säuglingsnahrung zu bekommen. Lactalis (Frankreich) übernahm die italienische Parmalat, die schwedische Skånemejerier und 2017 auch die OMIRA in Ravensburg, sowie mehrere kleinere Molkereien in den USA. FrieslandCampina übernahm Alaska Milk (Philippinen), um im schnell wachsenden asiatischen Markt Fuß zu fassen. Arla hat mit der Übernahme von Milk Link (Vereinigtes Königreich) und der Milch-Union Hoch-eifel (Deutschland) seine europäische Position weiter ausgebaut. Saputo (Kanada) stärkt mit DCI (USA) sein US-Käseportfolio. Müller stieg 2013 mit der Übernahme von Robert Wiseman sowie NOM Dairy UK Limited stärker in den englischen Markt ein. Mit der Übernahme des britischen Molkereiunternehmens Dairy Crest im Jahr 2014 wurde Müller zum größten Milchproduzenten auf der britischen Insel. Die Expansion in die USA wurde allerdings aufgrund nicht erfüllter Erwartungen 2016 beendet. Die größten Schritte haben die chinesischen Milchriesen Yili und Mengniu im Zuge des kräftigen heimischen Absatzwachstums gemacht. Das Deutsche Milchkontor ist 2016 in eine russische Molkerei eingestiegen und hat diese 2018 übernommen. Derzeit betreibt das DMK dort zwei Käsefabriken für den russischen Markt. Das DMK hat sich aus humanitären Gründen mit dem Ukrainekrieg nicht aus Russland zurückgezogen, investiert aber nichts mehr und spendet die Gewinne für humanitäre Zwecke. Arla hat sich ganz aus Russland zurückgezogen.

Abb. 11-3 Chinas Importe an Milchpulver und Flüssigmilch



Quellen: Rabobank; EU-Kommission; CLAL; AMI

Stand: 05.07.2022

Aktuelle Beispiele der weiteren Konsolidierung ist die Insolvenz von Dean Foods in 2019, dem zweitgrößten Milchverarbeiter in den USA, der voraussichtlich von der dortigen Num-

Tab. 11-4 Top 20 Molkereien weltweit (2022)

Rang	Unternehmen	Land	Standorte in Deutschland	Milch-Umsatz 2021 in Mrd. €
1	Groupe Lactalis	Frankreich	OMIRA Ravensburg und Neuburg	22,6 ^s
2	Nestlé	Schweiz	Biessenhofen	18,0 ^s
3	Danone	Frankreich	Ochsenfurt, Rosenheim, Hagenow	17,7 ^s
4	Dairy Farmers of America	USA		16,3 ^s
5	Yili Group	China		15,4 ^s
6	Fonterra	Neuseeland		12,5
7	Mengniu	China		11,6
8	Friesland Campina	Niederlande	Heilbronn, Köln, Gütersloh, Schefflenz, Lippstadt	11,5
9	Arla Foods	Dänemark / Schweden / V. Königreich / Deutschland	Pronsfeld, Upahl, Kärsfeld, Harbarnsen	11,2
10	Saputo	Kanada/USA	Spezialitäten-Käserei Saputo, Heiden	9,6
11	Unilever	Niederlande / V. Königreich		7,0 ^s
12	Savencia	Frankreich	Kempten, Wiesbaden	5,6
13	Gujarat Co-operative Milk Market Federation	Indien		5,3
14	Sodiaal	Frankreich	Kempten	5,0 ^s
15	Meiji	Japan		5,0 ^s
16	Agropur	Kanada/USA		4,9
17	Müller	Deutschland	Aretsried, Freising, Leppersdorf	4,9
18	Deutsches Milchkontor (DMK) (inkl. Doc Kaas)	Deutschland/ Niederlande	Nordhackstedt, Hohenweststedt, Zeven, Strückhausen, Ede- wecht, Neubörger, Holdorf, Georgsmarienhütte, Everswinkel, Dargun, Altentreptow, Waren, Erfurt, Beesten, Bremen, Secken- hausen, Hamburg, Mannheim, Prenzlau, Waghäusel, Waldfeucht- Haaren	4,4 ^s
19	Schreiber Foods	USA	Wangen	4,3
20	Fonéri	V. Königreich		4,2

Quellen: Rabobank; MIV; IFCN

Stand: 22.09.2022

mer 1, Dairy Farmers of America, geschluckt werden wird und damit zur Nummer 3 im weltweiten Größen-ranking aufsteigen dürfte.

In Deutschland hat sich Arla Foods aus dem Allgäu zurückgezogen und 2019 sein Käsewerk in Bad Wörtsihofen an den belgischen Käsehändler und -verarbeiter Vache Bleue SA verkauft. 2022 hat die Unternehmensgruppe Theo Müller die deutschen Marken Landliebe, Südmilch, Puddis, Mondelice und Tuffi sowie die drei deutschen Werke Heilbronn, Köln und Schefflenz von Friesland Campina. Damit haben sich beide großen Molkereigenossenschaften vom umkämpften und schwierigen deutschen Markt zurückgezogen.

Preise - 11-4 Die Weltmarktpreise für Butter und Magermilchpulver (MMP) haben sich im Laufe der 2000er Jahre an das Niveau der EU angenähert, nachdem im Mai 2002 Butter und Magermilchpulver (MMP)

nach den Anschlägen vom 11. September 2001 bis auf rund 1 US-\$/kg eingebrochen waren. Durch Nachfragezuwächse wurden die Schockeffekte überwunden und bis 2006 stiegen die Preise kontinuierlich an.

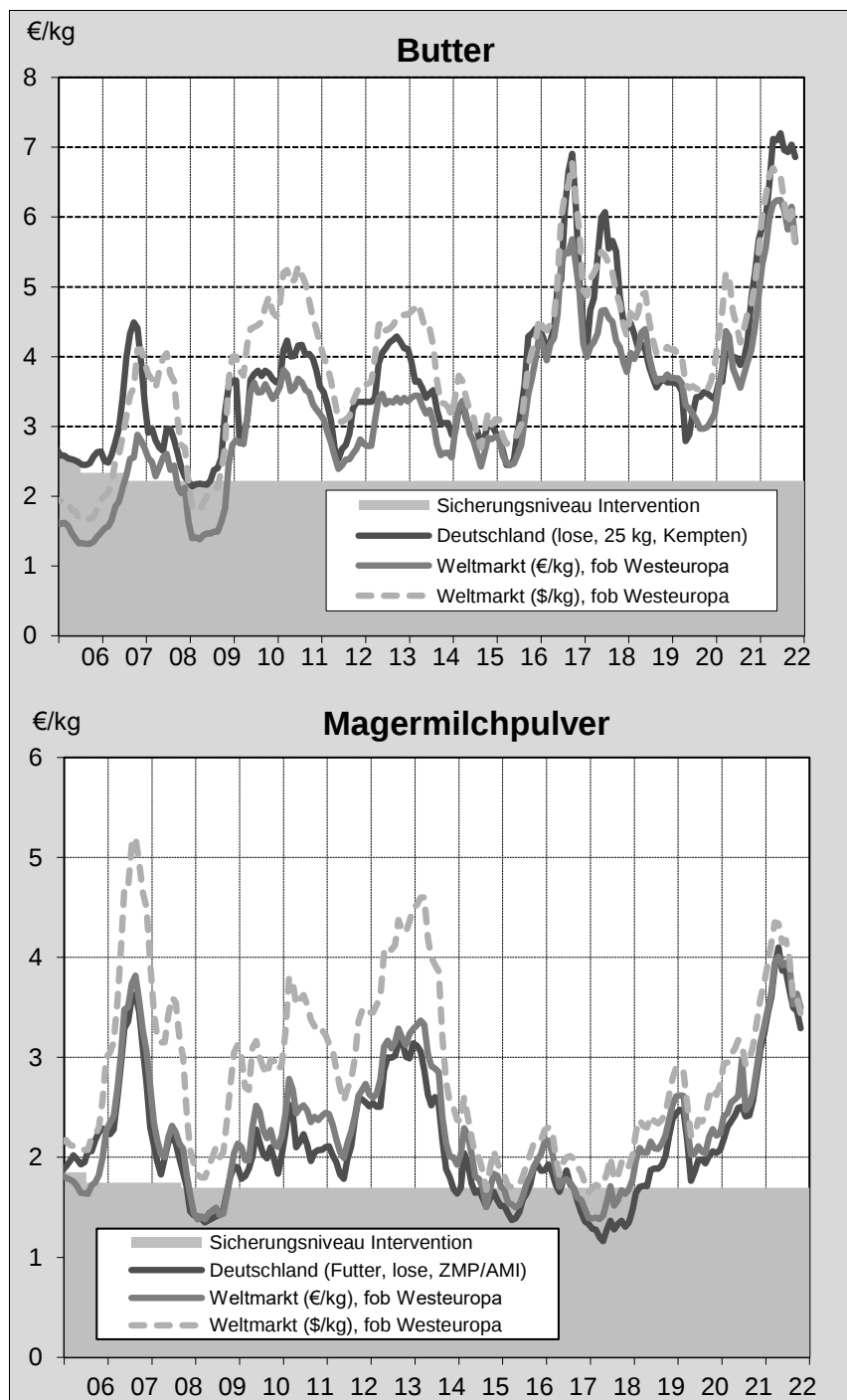
Mit dem Abbau von Lagerbeständen explodierten die Preise 2007 förmlich, in der Spitze wurden bei Magermilchpulver 5,10 US-\$/kg erzielt. Seither ist der Weltmarkt durch zyklische und erratische Angebots- und Nachfrageschwankungen geprägt, die zu massiven Preisschwankungen der beiden Eckprodukte führten. Preisdrückend waren z.B. die Wirtschafts- und Finanzkrise in 2008, der angebotsbedingte Einbruch 2015/16 und die Corona-Krise 2020. Preisfördernd war z.B. die hohe Nachfrage der Jahre 2010/11 und 2013/14, sowie zuletzt der massive Aufschwung 2021/22. Bei Milcheiweiß begrenzten Bestände von rund 500.000 t Magermilchpulver in der EU und den USA bis 2018 einen möglichen Preisanstieg.

Global Dairy Trade Tender -  **11-5** 2009 begann der neuseeländische Branchenführer Fonterra mit Auktionen von Kontrakten von Molkereiprodukten. Auf der Plattform Global Dairy Trade (GDT) werden seither etwa alle zwei Wochen Kontrakte über in der Summe jeweils 15.000 - 60.000 t Milchprodukte (MMP, VMP, Butter und Butteröl, Proteinkonzentrat, Cheddar, BMP, Laktose und Labkasein) gehandelt. Die Ergebnisse der GDT sind ein feines Barometer für die Marktentwicklung in Ozeanien und am Weltmarkt.

Erzeugerpreise -  **11-5** Weltweit werden die höchsten Erzeugerpreise im stark geschützten Japan, in der Schweiz und in Kanada erzielt. Dem Weltmarktniveau entspricht in etwa der Preis in Neuseeland, wobei Paritätsverschiebungen zwischen den Währungen beachtet werden müssen. In den Wachstumsregionen Asiens sind die Preise seit 2009 auf ein Niveau über dem von Deutschland und der EU angestiegen.

11.3 Europäische Union

Abb. 11-4 Preise für Butter- und Magermilchpulver



Quellen: Deutsche Bundesbank; Butter- und Käse-Börse e.V.; AMI

Stand: 05.08.2022

Erzeugung -  **11-6** In der EU-27 wird ein knappes Fünftel der globalen Milchmenge produziert. Innerhalb der EU entfielen 2021 auf Deutschland, als größten Produzenten, etwa 22 % der EU-Milchmenge. Die gemessen an der Milchmenge zehn größten EU-Mitglieder melken rund 87 % der EU-Milchmenge.

 **11-6**  **11-8** Das Produktionsniveau der EU-27 lag 2021 in etwa auf dem Niveau von 2013/14 (damals noch EU-28). Prozentual gesehen wurde die Produktion innerhalb der letzten vier Jahr in Irland (+21 %), im Südosten Europas (+8 %) und Polen am stärksten ausgedehnt.

Ursachen der enormen Produktionsausdehnung waren die Quotenerhöhungen seit 2005/06, später der Wegfall der Milchquotenregelung, die steigende Nachfrage im östlichen Binnenmarkt und die globale Nachfrageentwicklung. Unterstützend wirkten zusätzliche Impulse durch zeitweise gute Erzeugerpreise, sowie klimatische und strukturelle Standortfaktoren, züchterischer und technischer Fortschritt und nicht zuletzt die staatliche Förderung neuer Ställe.

Milchkuhbestände -

 **11-7**  **10-4** Die Zahl der Milchkühe in der EU wurde auf Grund der quotenbedingten Mengenbegrenzung und der kontinuierlich steigenden Milchleistungen bis 2011 fortlaufend reduziert. Von Beginn der Quotenregelung 1984 bis 2011 wurden in der ehemaligen EG-10 40 %, in Deutschland (alte Bundesländer) 39 % und in Frankreich

sogar 48 % der Milchkühe abgeschafft. Gegenüber dem Jahr 2000 nahmen die Bestände in der EU-15 bis Ende 2021 um rund 13 % ab. Den stärksten Rückgang verzeichnete in dieser Zeit Griechenland mit -55,6 %. Überdurchschnittlich waren die Abnahmeraten auch in Skandinavien und den osteuropäischen Staaten der heutigen EU. Große Ausnahme bleibt Irland; die Bestände wuchsen im genannten Zeitraum um fast 31 %. Irland hat auf Grund seines Klimas die Voraussetzungen und das Ziel, das „Neuseeland des Nordens“ zu werden.

Der Bestandsabbau verläuft nicht kontinuierlich, sondern in Zyklen, abhängig von der Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung. Hohe Milchpreise bremsen den Bestandsabbau, niedrige beschleunigen ihn. 2012 bis 2015 sind die Bestände in vielen EU-Ländern gestiegen. 2016 und 2017 haben die gesunkenen Milchpreise in den meisten Mitgliedstaaten zu einem deutlichen Bestandsabbau geführt. In den Niederlanden zeigen sich seit 2017 erste Auswirkungen der Phosphatquote, die dort die Verkleinerung des nach der Quote angestiegenen Milchkuhbestandes erzwingt. Auch in Frankreich und Deutschland gehen die Bestände deutlich zurück.

Milchviehhalter - In der EU-28 gab es 2016 (aktuellste verfügbare Daten!) 1,2 Mio. Milchviehhalter, wobei die Zahl der Haltungen in den osteuropäischen Mitgliedstaaten weiter stark rückläufig ist. 2016 wurden in den 10 Staaten 873.200 Milchviehhalter gezählt. 39 % der EU-Milchviehbetriebe befinden sich in Rumänien, 20 % in Polen. Laut Eurostat gab es 2016 noch 62.210 Betriebe in Deutschland und 64.430 Milchviehhaltungen in Frankreich.

Betriebsgrößenstruktur -  11-7 Die Struktur der Milchviehhaltung in den einzelnen EU-Ländern differiert stark. Die kleinsten Betriebseinheiten fanden sich 2016 (aktuellste verfügbare Daten!) in Rumänien mit Litauen und Bulgarien. Auch in Kroatien, Lettland, Polen und Slowenien hielten rund ein Viertel der Betriebe weniger als 19 Milchkühe. In Dänemark, Tschechien, den Niederlanden und den neuen Bundesländern haben die Betriebe schon 2016 zu mehr als 95 % in Haltungen mit mehr als 100 Tieren gemolken.

Milchleistung -  11-7 Die durchschnittliche Milchleistung in der EU-27 steigt weiter an und erreichte 2021 7.597 kg je Kuh. In den Staaten der EU-15 beträgt der Jahresdurchschnitt 8.061 kg/Kuh.

Die Leistungsspanne reichte 2021 von 3.328 kg in Rumänien und 3.749 kg in Bulgarien bis zu 10.095 kg in Dänemark sowie 10.294 kg in Estland. Die Leistungsunter-

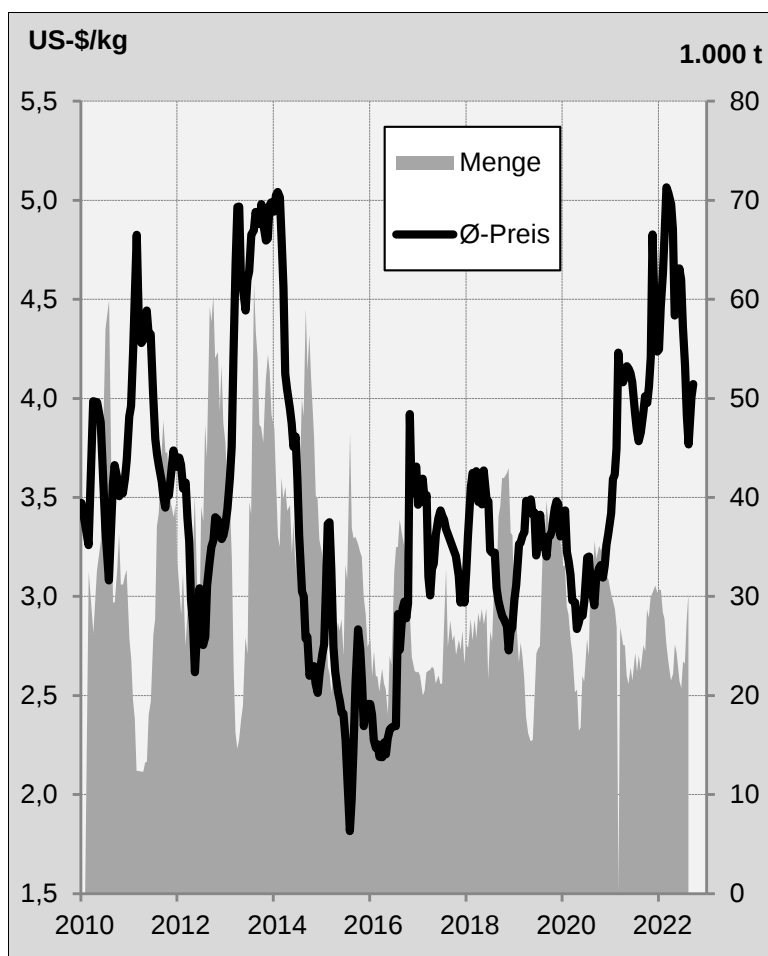
schiede sind zum Teil klima- und strukturbedingt. Allerdings sind auch in süd- und osteuropäischen Mitgliedstaaten (Spanien, Tschechien, Ungarn) Leistungen möglich, die deutlich über den deutschen Durchschnitt von 8.488 kg hinausreichen.

Verbrauch -  11-8  11-8 Der Verbrauch von Milchprodukten stieg in der EU-27 im Jahr 2021 leicht gegenüber dem Vorjahr an.

Pro-Kopf-Verbrauch -  11-9 Unterschiedliche Verzehrsgewohnheiten aufgrund klimatischer und traditioneller Gegebenheiten beeinflussen den Verbrauch von Milchprodukten in den einzelnen EU-Staaten. Im Norden Europas wird i.d.R. pro Kopf mehr Milch verbraucht als im Süden.

Konsummilch wird insbesondere in den nördlichen Mitgliedstaaten getrunken, Süd- und Osteuropa stehen hier wohl aus Haltbarkeits- und Distributionsgründen mit nur 1/3 des Pro-Kopf-Verbrauchs am Ende der Skala. Außerdem spielt dort die Eigenversorgung noch eine wichtige Rolle. Eine ähnliche Relation von 1:3 besteht auch beim Käseverbrauch. Finnland, Frankreich und Deutschland liegen hier an der Spitze, während in Rumänien und Spanien vergleichsweise wenig Käse gegessen wird. Bei

Abb. 11-5 Global Dairy Trade Tender



Quelle: <http://www.globaldairytrade.info>

Stand: 05.07.2022

Tab. 11-5 Milcherzeugerpreise im internationalen Vergleich

in €/100 kg ¹⁾	1990	2000	2010	2018	2019	2020	2021 ^v ▼	21/20 in %
Griechenland	.	34,0	37,3	39,6	38,4	38,7	39,5	+2,1
Finnland (bis 2000 4,3% F.) ²⁾	55,9	30,5	39,4	37,9	38,3	38,8	39,2	+1,0
Schweden (1990 4,2% F.) ²⁾	42,2	33,8	33,7	34,6	34,8	35,3	39,1	+10,8
Österreich	39,6	27,8	30,3	35,4	35,3	36,0	37,9	+5,3
Dänemark ²⁾	35,8	31,0	31,9	36,0	34,2	34,8	37,5	+7,8
Italien	41,3	34,1	34,1	36,2	39,4	36,0	37,2	+3,3
Belgien ²⁾	.	28,8	30,5	32,2	33,1	31,3	36,5	+16,6
Deutschland (ab 2010 4,0 % F., konv. Kuhm.)	.	30,0	30,8	34,4	33,7	32,8	36,3	+10,7
Frankreich (bis 2010 3,8% F.)	28,1	28,9	29,2	32,8	34,1	33,7	35,2	+4,5
Irland	26,3	28,4	30,8	31,6	29,8	30,0	35,2	+17,3
Niederlande	29,8	30,0	31,5	33,6	33,3	31,4	34,6	+10,2
Tschechien	.	20,3	28,5	32,3	33,4	31,3	34,1	+8,9
Spanien ²⁾	.	27,4	29,4	31,2	31,9	32,2	33,3	+3,4
Bulgarien ²⁾	.	.	27,6	29,9	30,4	31,6	33,3	+5,4
Polen	15,5	19,0	25,7	30,6	30,5	30,2	33,3	+10,3
Slowakei	.	19,2	27,5	31,6	32,1	32,0	32,5	+1,6
Ungarn (frei Molkerei)	.	24,3	26,2	29,5	30,5	29,5	31,0	+5,1
Rumänien	.	.	21,6	26,4	27,5	28,2	28,8	+2,1
Litauen	.	12,1	21,7	24,0	24,2	24,0	27,6	+15,0
EU-28	.	.	29,9	33,5	33,5	32,7	.	.
EU-27	.	.	.	.	.	32,8	35,4	+7,9
EU-15	.	29,2	30,6	34,0	33,9	33,1	35,8	+8,2
Japan (3,5% F.)	50,5	81,9	75,9	79,0	85,9	86,8	86,8	±0,0
Schweiz (3,8% F.)	61,6	49,6	44,8	55,3	57,8	61,7	64,6	+4,7
Neuseeland	.	18,9	31,8	29,8	30,4	30,6	37,5	+22,5
USA (3,7% F., frei Molkerei)	25,1	29,6	27,2	30,4	36,7	35,3	35,3	±0,0
V. Königreich	25,5	26,2	27,9	32,1	32,0	31,2	35,0	+12,2
Kanada (3,6 % F.)	.	39,2	52,8	46,3	50,1	49,0	.	.
China (3,4% F.)	.	29,6	37,3	46,8	47,2	48,1	.	.
Indien	.	19,7	27,9	35,6	39,8	35,0	.	.
Russland	.	.	30,7	30,8	34,3	31,2	.	.
Australien	.	16,8	29,1	31,5	34,0	31,8	.	.
Belarus	.	.	.	24,9	27,6	26,5	.	.

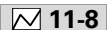
1) bei 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß, ab Hof, ohne MwSt., nach Jahresdurchschnittskursen der Frankfurter Devisenbörse umgerechnet

2) bei natürlichen Inhaltsstoffen

Quellen: ZMP; AMI; ZMB

Stand: 07.07.2022

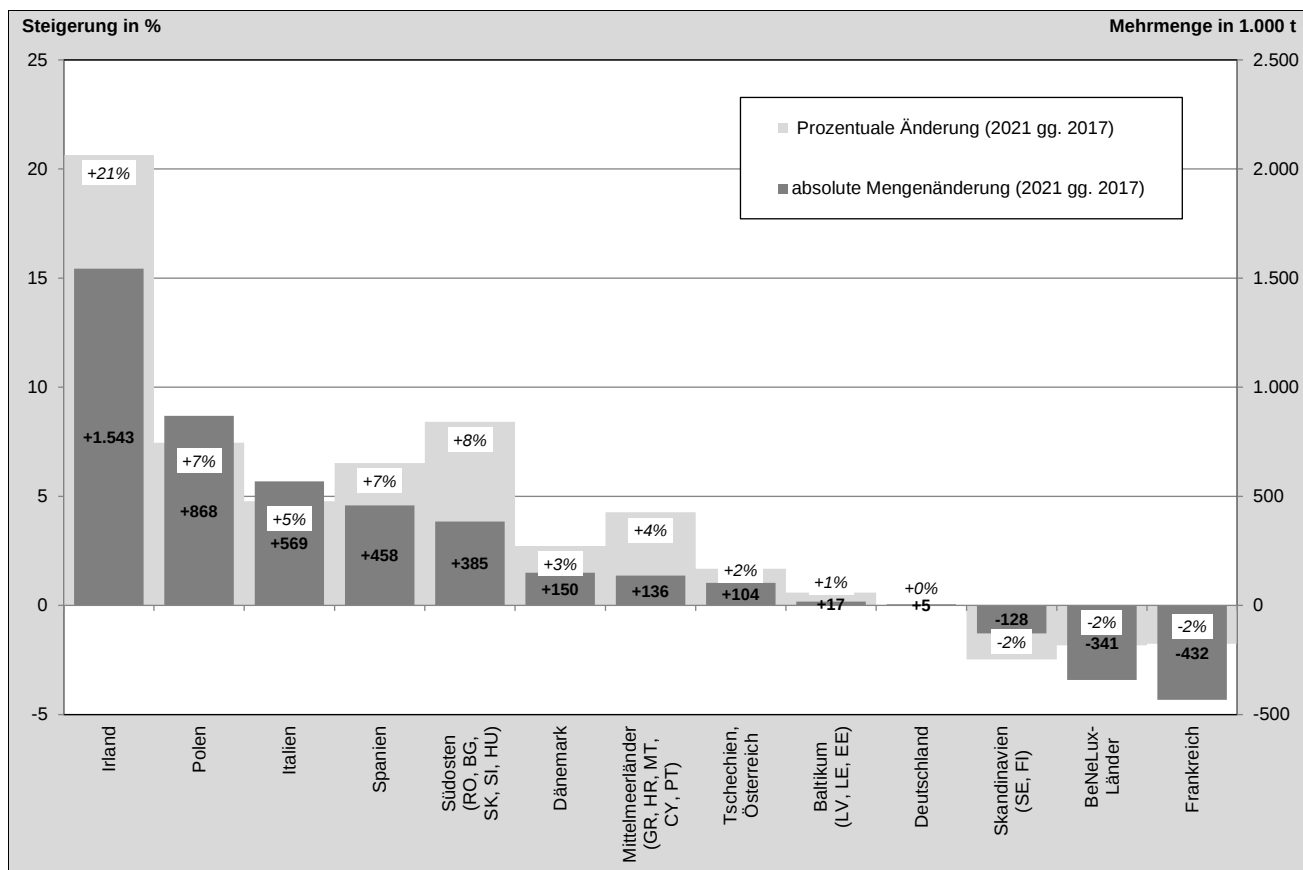
Butter sind die Relationen am weitesten, hier wird in Spanien und Südeuropa nur ein Bruchteil des Pro-Kopf-Verbrauchs der Franzosen und Deutschen verzehrt. In den östlichen Mitgliedstaaten ist das Verbrauchsniveau insgesamt nach wie vor deutlich niedriger als in der ehemaligen EU-15.

Versorgungsbilanz -  **11-8**  **11-8** Da die Milcherzeugung in der EU-28 stärker zunahm als der Verbrauch, stieg der Selbstversorgungsgrad (SVG) bei Milch bis 2017 bis auf fast 114 % an. Vor 2006, als es noch einen subventionierten innergemeinschaftlichen Verbrauch gab, lag der SVG zu Marktpreisen sogar bei 120 %. In den letzten drei Jahren hat die langsamer steigende Produktion wieder zu einer gewissen Entspannung geführt. Bis 2020 stieg der SVG weiter an, für die EU-28 lag dieser 115 % und für die EU-27 bei 118 %. Im Jahr 2021 sank der SVG der EU-27 auf 117 % ab.

Intervention - **11-10** **11-11** **11-9**

Die 1970 zur Preisabsicherung eingeführte Intervention verschiedener lagerfähiger Milchprodukte (Butter, MMP, versch. Käse) führte wegen relativ hoher staatlich garantierter Preise immer wieder zu großen Lagerbeständen, die in den 1980er und 1990er Jahren billig nach Osteuropa verkauft oder zu sozialen Zwecken abgegeben wurden. Den Höchststand erreichten die Lager 1986 infolge des Unfalls in Tschernobyl als damals in der EG fast 1,5 Mio. t Butter und knapp 1 Mio. t Magermilchpulver aufgekauft wurden. Weitere Spitzen gab es 1991 in Folge der deutschen Wiedervereinigung, 1998/99 wegen der internationalen Handelskrise und 2001 bis 2003 durch Exportschwierigkeiten. 2008 gab es in der EU nach fast 30 Jahren des gemeinsamen Milchmarktes erstmals keine Marktordnungsbestände mehr. 2009 musste die EU auf Grund der schwierigen Absatzlage wieder Butter und MMP in die öffentlichen Lager nehmen.

Abb. 11-6 Steigerung der Milchlieferung in den Mitgliedstaaten der EU 2017 bis 2021



Quelle: European Milk Market Observatory

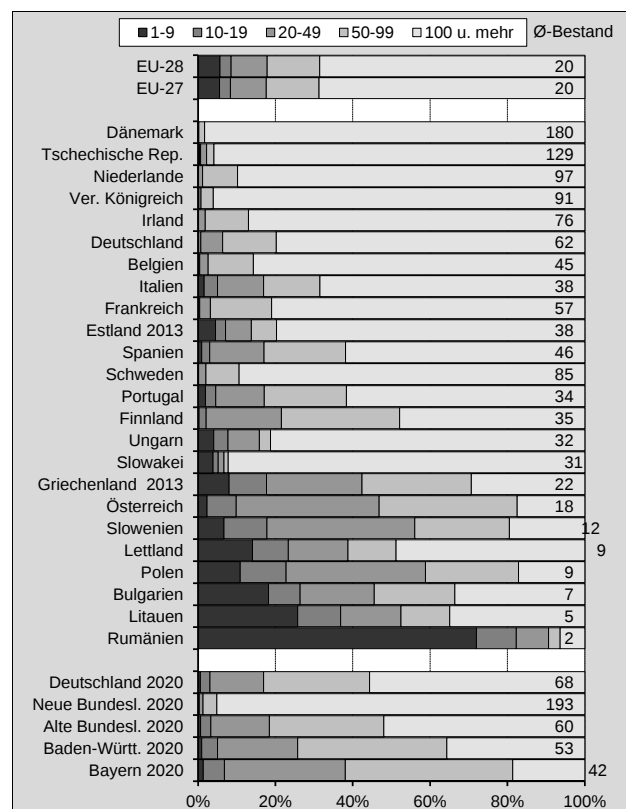
Stand: 06.07.2022

In der Milchmarktkrise 2015/16 sank der Marktpreis erneut unter das inzwischen abgesenkte Interventionsniveau für MMP, so dass ab Mitte 2015 wieder MMP interveniert wurde. Die Höchstmenge von 109.000 t für die Abnahme zum Festpreis wurde bereits im März 2016 überschritten. Wegen der Fortdauer der Preiskrise wurde diese auf 350.000 t aufgestockt. Sogar 2017 wurde noch interveniert, sodass Ende 2017 379.000 t auf Halde lagen. Da MMP ohne Qualitätsverlust nur begrenzt lagerfähig ist, war die EU unter Druck, diese Mengen wieder auf den Markt zu bringen. Das Gros wurde 2018 zu extrem niedrigen Preisen von 1,23 €/kg verkauft. Seit 2019 sind die Lager wieder leer.

Private Lagerhaltung (PLH) -  **11-9** Bei Butter hatte die EU seit den 1970er Jahren bis 2017, bei MMP von 2014 bis 2018 die private Lagerhaltung gefördert. Dies diente dem saisonalen Ausgleich, indem die Molkereien animiert wurden, Butter und MMP im frühsummerlichen Erzeugungsschwerpunkt nicht sofort auf den Markt zu bringen, sondern für die milcharmen, aber nachfragestarken Herbst- und Wintermonate einzulagern. Damit sollte einerseits der Preis gestützt und andererseits ein saisonaler Angebotsausgleich erzielt werden. Jährlich wurden hierfür 100.000 - 150.000 t Butter angemeldet.

Seit 2014 ist die private Lagerhaltung fakultativ, d.h. die EU-Kommission entscheidet situativ wann sie geöffnet

Abb. 11-7 Struktur der Milchkuhhaltung in der EU 2016



Quellen: EUROSTAT; ZMP; BMEL; DESTATIS

Stand: 18.01.2022

Tab. 11-6 Milcherzeugung in der EU

in 1.000 t	2000	2010	2015	2019	2020	2021 ^s	21/20 ¹⁾	21/00
						▼	in %	in %
Deutschland	28.331	29.629	32.685	33.080	33.155	32.530	-1,6	+14,8
Frankreich	24.975	24.032	25.820	25.062	25.147	24.768	1,2	-0,8
Polen	11.900	12.279	13.236	14.503	14.503	14.558	+0,7	+22,3
Niederlande	11.155	11.941	13.522	14.555	14.522	14.124	-2,5	+26,6
Italien	10.877	11.399	11.426	12.494	12.712	13.115	+3,5	+20,6
Irland	5.260	5.350	6.604	8.223	8.542	9.013	+5,8	+71,3
Spanien	5.900	6.357	7.029	7.460	7.606	7.670	+1,1	+30,0
Dänemark	4.717	4.910	5.278	5.616	5.666	5.643	-0,1	+19,6
Belgien	3.436	3.111	3.826	4.293	4.449	4.397	-0,9	+28,0
Österreich	3.233	3.258	3.538	3.781	3.815	3.836	+0,8	+18,7
Rumänien	4.360	4.500	3.981	3.663	3.680	3.650	-0,5	-16,3
Tschechien	2.708	2.683	3.026	3.156	3.268	3.261	+0,1	+20,4
Schweden	3.348	2.862	2.933	2.704	2.773	2.782	+0,6	-16,9
Finnland	2.450	2.336	2.437	2.374	2.407	2.315	-3,6	-5,6
Ungarn	2.080	1.685	1.941	1.963	2.014	2.139	+6,5	+2,8
Portugal	1.970	1.918	2.014	1.975	1.997	1.986	-0,3	+0,8
Litauen	1.725	1.733	1.735	1.547	1.488	1.476	-0,5	-14,4
Lettland	823	831	975	979	988	1.016	+3,1	+23,5
Slowakei	1.099	918	931	904	918	906	-1,0	-17,6
Bulgarien	1.409	1.124	1.028	822	882	863	-1,9	-38,8
Estland	630	675	783	821	848	861	+1,7	+36,7
Griechenland	789	744	765	659	683	692	+1,5	-12,3
Slowenien	649	604	632	623	631	640	+1,8	-1,4
Kroatien	600	613	694	599	596	589	-0,9	-1,8
Luxemburg	267	295	346	421	447	443	-0,8	+65,9
Zypern	147	151	165	239	275	302	+10,2	+105,4
Malta	48	40	42	41	42	39	-7,1	-18,8
V. Königreich	14.489	13.960	15.447	15.685	15.697	15.684	+0,2	+8,2
EU-28	149.374	149.938	162.838	168.245	.	.	.	.
EU-27	121.197	122.103	133.669	138.385	154.055	153.614	-0,0	.
EU-15	121.197	122.103	133.669	138.385	139.620	138.999	-0,2	+14,7
EU-13	28.178	27.835	29.169	29.860	30.133	30.299	+0,8	+7,5

¹⁾um den Schalttag am 29.02.2020 korrigiert

Quellen: AMI; ZMP; EU-Kommission

Stand: 06.07.2022

wird. Die Beihilfen waren zuletzt bescheiden und machten umgerechnet nur 1,5 ct/Butterpäckchen und 3,5 ct/kg MMP aus. 2020 wurde zur Abmilderung der anfänglichen Absatzschwierigkeiten durch die Corona-Krise die private Lagerhaltung über den Sommer erneut geöffnet. Insgesamt wurde die vorübergehende Einlagerung von 18.300 t MMP, 65.019 t Butter und 43.669 t Käse mit PLH-Mitteln unterstützt.

Außenhandel -  **11-12** Da ca. 17 % der Milch aus der EU-27 exportiert werden müssen, ist der Weltmarkt für die Erzeugerpreise in der EU von entscheidender Bedeutung. In den letzten 15 Jahren war zunächst die Nachfrage aus Russland und später aus Südostasien, speziell China, preisbestimmend. Wichtiger Faktor für den Welthandel ist die globale wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere auch in den für die Milchnachfrage wichtigen Schwellenländern. Die Höhe des Rohölpreises bestimmt dabei über die Einnahmen an Petro-Dollars, mit denen viele Importländer ihre Einfuhren bezahlen. Für die EU kommt dem Dollarkurs eine maßgebliche

Bedeutung zu, da am Weltmarkt zumeist auf Basis US-\$ abgerechnet wird.

Wichtigste Abnehmer für die in 2021 rund 26 Mio. t Milchäquivalent umfassenden EU-Exporte sind Großbritannien, die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens, Südostasien, Subsahara-Afrika, die USA, Japan und die Schweiz. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen zu Großbritannien verdienen besondere Beachtung, da das Land bis zum Brexit rund 75 % seiner Milchproduktimporte mit Waren aus Irland, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden deckte.

 **11-2** Bis 2006 beeinflusste die EU-Kommission mit ihrer Erstattungspolitik in hohem Maße die Exportmöglichkeiten, da nicht subventionierte Exporte auf Grund des Preisunterschieds nur im Ausnahmefall möglich waren.

Konsummilch -

 **11-12** Rund 16 % der angelieferten Milch verwendeten die Molkereien in der EU-27 2020 für die Produktion von Konsummilch. Von der Herstellungsmenge von 23,8 Mio. t wurden 4,4 % exportiert. Einfuhren erfolgen praktisch keine.

Butter -  **11-12**  **11-13**  **11-10** Über Butter wird in den Molkereien der Teil des Milchfettes verarbeitet, der nicht in Frischmilchprodukte, Käse, Sahne und Vollmilchpulver fließt. In der EU-27 wurden 2021 2,1 Mio. t Butter produziert, 0,23 Mio. t davon gingen in den Export. Damit hat die EU-27 einen Anteil am Weltmarkt mit Butter und Butteröl von 28 %. Der Verbrauch je Kopf lag 2020 in der EU-27 bei 4,5 kg. Spitzenreiter im Verbrauch ist Frankreich mit knapp 8 kg/Kopf.

 **11-4** Bis 2006 zeigte sich der Buttermarkt vor dem Hintergrund der Milchfettüberschüsse eng an den Interventionspreis gekoppelt, wobei das Absicherungs-niveau wegen des beschränkten Interventionsankaufs meist unterschritten wurde. 2007 stieg der Butterpreis durch

Tab. 11-7 Milchkuhbestände und Milchleistungen in der EU

	Milchkuhbestände ¹⁾					Milchleistungen				
	2000	2020	2021 ^v	21/20	21/00	2000	2020	2021 ^s	21/20	21/00
	in 1.000 Stück			in %		in kg/Kuh u. Jahr			in %	
Deutschland	4.564	3.921	3.833	-2,3	-16,0	6.122	8.466	8.488	+0,4	+38,6
Frankreich	4.153	3.406	3.322	-2,5	-20,0	5.815	7.384	7.454	+0,9	+28,2
Polen	2.982	2.126	2.035	-4,3	-31,8	3.788	5.863	6.183	+5,5	+63,2
Italien	1.772	1.871	1.844	-1,4	+4,1	5.404	7.604	7.921	+4,2	+46,6
Niederlande	1.532	1.569	1.554	-1,0	+1,4	7.151	9.256	9.089	-1,8	+27,1
Irland	1.153	1.456	1.505	+3,4	+30,5	4.318	5.866	5.988	+2,1	+38,7
Rumänien	.	1.140	1.097	-3,8	.	2.727	3.228	3.328	+3,1	+22,0
Spanien	1.141	811	809	-0,2	-29,1	5.372	9.382	9.489	+1,1	+76,6
Dänemark	644	565	559	-1,1	-13,2	7.123	10.028	10.095	+0,7	+41,7
Belgien	629	538	537	-0,1	-14,6	5.409	8.271	8.184	-1,1	+51,3
Österreich	621	525	526	+0,3	-15,3	5.215	7.271	7.286	+0,2	+39,7
Tschechien	529	357	362	+1,5	-31,6	5.017	9.153	8.999	-1,7	+79,4
Schweden	426	304	300	-1,6	-29,6	7.670	9.109	9.286	+1,9	+21,1
Ungarn	355	247	281	+13,9	-20,8	5.846	8.168	7.614	-6,8	+30,2
Finnland	358	256	249	-2,8	-30,4	6.900	9.265	9.164	-1,1	+32,8
Bulgarien	363	242	230	-4,9	-36,6	3.333	3.646	3.749	+2,8	+12,5
Litauen	438	233	225	-3,3	-48,6	3.676	6.389	6.555	+2,6	+78,3
Portugal	329	233	230	-1,2	-30,1	5.787	7.740	7.794	+0,7	+34,7
Lettland	205	136	131	-3,6	-36,1	4.014	7.264	7.743	+6,6	+92,9
Slowakei	243	122	120	-1,6	-50,6	4.357	7.519	7.542	+0,3	+73,1
Kroatien	.	110	102	-7,3	.	.	5.418	5.775	+6,6	.
Slowenien	140	99	101	+1,7	-27,9	.	6.373	6.360	-0,2	.
Estland	131	84	84	-0,8	-35,9	4.674	10.063	10.294	+2,3	+120,2
Griechenland	180	86	80	-7,0	-55,6	4.725	7.947	8.645	+8,8	+83,0
V. Königreich	2.339	1.856	1.840	-0,9	-21,3	6.066	8.457	8.524	+0,8	+40,5
EU-15	19.884	17.451	17.243	-1,2	-13,3	6.108	8.001	8.061	+0,7	+32,0
EU-13	.	4.941	4.816	-2,5	.	.	6.098	6.291	+3,2	.
EU-27	.	20.536	20.219	-1,5	.	.	7.502	7.597	+1,3	.
EU-28	27.079	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1) November-/Dezemberzählung

Quellen: EUROSTAT, ZMB, AMI

Stand: 06.07.2022

eine sprunghafte Nachfragesteigerung um rund 80 %. 2008 gingen die Drittlandexporte wieder um fast 50 % zurück, so dass die Butterpreise massiv einbrachen und nur mit Mühe durch Interventionskäufe auf dem Interventionsniveau von 2,22 €/kg gehalten werden konnten. Die Erholung folgte 2009 durch eine erstarkte Weltmarktnachfrage ebenfalls wieder sprunghaft. Von 2010 bis 2016 schwankten die Butterpreise zwischen 2,50 und 4,20 €/kg. Einflussfaktoren dafür waren zyklische Angebots- und Nachfrageschwankungen am Weltmarkt, verschärft durch den russischen Importstopp ab 2014. 2016 haben die Butterpreise am Weltmarkt, aber auch in der EU einen deutlichen Sprung gemacht. 2017 wurde in der EU eine Preisspitze von 6,50 €/kg und 2018 nochmals von 5,80 €/kg erzielt. Hauptgrund war die zunehmende Nachfrage nach MilCHFett, verbunden mit einem global entspannten Angebot und einem belebten Handel. Nach einer Beruhigung am Fettmarkt in den Jahren 2019 und 2020 stiegen die Preise ab Herbst 2021 wieder deutlich an und erreichten zum Jahresende 5,53 €/kg im EU-Durchschnitt.

Käse -  **11-3**  **11-12** Käse spielt für die europäischen Erzeuger und Vermarkter von der Milchverwendung her die größte Rolle. Rund die Hälfte der Milch wird inzwischen dafür eingesetzt. Die Produktion erreichte 2020 in der EU-27 10,4 Mio. t, der Verbrauch lag bei 9,6 Mio. t. Dies entspricht einem Verbrauch je Kopf von 21,1 kg pro Jahr.

Die EU erzielt mit Käse einen erheblichen Außenhandelsüberschuss. Gut 13 % des erzeugten Käses wurden 2021 in Drittländer, vornehmlich das Vereinigte Königreich, die USA, Japan, die Schweiz, arabische Staaten und Südostasien exportiert. Bis zum Importstopp 2014 war Russland mit rund 300.000 t jährlich der größte Abnehmer. Der Einbruch der Exporte konnte seither durch andere Abnehmer mehr als kompensiert werden. Die EU dominiert den Käsehandel am Weltmarkt mit einem Anteil von derzeit 43 % für die EU-27.

Magermilchpulver -  **11-12**  **11-13**  **11-10**

Über Magermilchpulver wird das Milcheiweiß verwertet, das nicht in die Käse- und Frischprodukteherstellung

Tab. 11-8 Kuhmilchbilanz der EU-27

in Mio. t	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ^v	2021 ^s
Milchanlieferung	135,7	138,9	140,0	141,9	148,4	152,1	153,0	156,1	157,4	158,4	145,3	144,9
+ Einfuhr	1,4	1,0	1,0	1,1	1,0	0,9	1,0	0,9	0,9	0,9	3,2	2,7
- Ausfuhr	14,9	16,0	16,9	15,5	17,9	18,6	17,7	20,2	20,1	21,8	25,2	24,2
Bestandsveränderung	-2,0	-0,8	-1,1	+0,4	+1,4	+1,2	+1,9	-0,7	-1,3	-2,1	+0,4	-0,5
Verbrauch	124,2	124,7	125,2	127,1	130,3	133,9	134,6	137,4	139,5	139,6	122,9	123,9
Pro-Kopf-Verbrauch (in kg)	248,9	249,3	250,6	251,5	256,8	263,3	263,9	268,7	272,3	272,1	274,7	276,9
Selbstversorgungsgrad (in %)	109,3	111,4	111,8	111,6	113,9	113,6	113,7	113,6	112,8	113,5	118,2	116,9

Quelle: AMI

Stand: 06.07.2022

fließt. Magermilchpulver ist damit vom Marktverlauf dieser i.d.R. besseren Verwertungen abhängig. In der EU-27 wurden 2021 1,5 Mio. t MMP hergestellt. Da die Produktion fast doppelt so hoch wie der Verbrauch ist, spielen die Absatzmöglichkeiten am Weltmarkt die entscheidende Rolle.

Die Nachfrage nach MMP ist unstetig und unterliegt großen Schwankungen. Von 1983 bis etwa 2006 war die Magermilchpulverproduktion in der EU in Folge der steigenden Käse- und Frischprodukteherstellung und des zurückgegangenen subventionierten Absatzes an die Kälberfütterhersteller stark rückläufig. Seither steigt die Produktion mit den verbesserten Absatzmöglichkeiten

am Weltmarkt und der steigenden Milcherzeugung wieder an. 2021 wurden 52 % der Produktion exportiert. Der Anteil am Welthandel betrug damit 31 %.

11-3 Der EU- und der Weltmarktpreis für MMP lagen schon immer sehr viel enger zusammen als bei Butter. 2006 löste sich der MMP-Markt vom Interventionsniveau und erreichte im August 2007 mit 3,63 €/kg seine damalige Spitze. 2008 brach der MMP-Preis wieder auf rund 1,40 €/kg ein. Trotz massiver Interventionskäufe gelang es 2009 nicht, das Interventionsniveau zu halten. Bis 2013 profitierte der MMP-Preis von der stark gestiegenen Nachfrage am Weltmarkt. Ab 2014 gerieten die Preise für MMP global wieder massiv unter Druck und

Tab. 11-9 Pro-Kopf-Verbrauch an Milchprodukten in der EU

2020 ^v in kg/Kopf	Konsum- milch	Sahne	Joghurt und Sauermilcherz.	Butter	Käse
Belgien	47,9	(2012) 10,3	.	2,4	15,5
Bulgarien	(2019) 17,4	(2010) 0,4	(2010) 33,0	(2019) 1,1	(2019) 16,6
Dänemark	80,2	9,2	19,7	7,0	.
Deutschland	50,0	5,3	14,6	6,3	25,3
Estland	(2019) 121,2	(2010) 6,8	.	3,3	24,7
Finnland	99,6	(2013) 8,2	30,0	3,2	25,4
Frankreich	40,4	(2010) 6,1	(2010) 25,0	7,9	27,4
Griechenland	(2019) 47,2	(2010) 2,7	.	(2019) 1,0	(2019) 24,2
Irland	109,6	(2011) 2,3	.	2,4	6,8
Italien	38,3	(2010) 2,3	.	2,3	21,7
Lettland	44,3	.	.	3,7	21,8
Litauen	43,7	.	.	5,9	23,3
Niederlande	41,8	(2011) 1,4	(2011) 19,5	1,9	26,0
Österreich	75,1	7,6	.	5,3	23,9
Polen	52,4	(2010) 9,3	.	5,3	19,7
Portugal	(2019) 62,7	1,8	27	(2019) 2,1	(2019) 13,3
Rumänien	(2019) 18,2	(2010) 3,0	.	(2019) 1,2	(2019) 8,6
Schweden	69,4	7,4	29,2	3,0	20,2
Slowakei	50,0	(2010) 4,2	.	4,0	14,4
Spanien	76,5	.	.	0,5	9,0
Tschechien	57,6	(2010) 4,0	(2010) 33,1	5,7	19,1
Ungarn	56,7	(2010) 1,2	.	2,6	14,1
V. Königreich	94,8	.	.	3,1	11,7
EU-28	56,7	5,1	15,8	4,2	19,9
EU-27	51,1	5,1	16,5	4,5	21,1

Nur Verbrauch von in Molkereien bearbeiteten Produkten

Quellen: ZMB; AMI; EUROSTAT

Stand: 07.07.2022

Tab. 11-10 Interventions- und Verbilligungsmaßnahmen für Butter in der EU

in 1.000 t	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ²⁾	2021
Ankauf Intervention	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Private Lagerhaltung	89	22	141	143	0	-	-	65	-
Interventionsvorräte¹⁾									
- öffentlich	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- privat	11	21	51	25	0	-	-	-	-
insgesamt	11	21	51	25	0	-	-	-	-
Beihilfen²⁾ (in ct/kg)									
- Exporterstattung (Butterfett)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- Private Lagerhaltung (Sockelbetrag)	1,49	1,89	1,89	1,89	1,89	-	-	0,98	-
+ zusätzlich pro Tag	0,025	0,028	0,028	0,028	0,028	-	-	0,043	-

1) am 31. Dezember

2) Sonderbeihilfe wg. Covid-19

Quellen: BMEL; EU-Kommission

Stand: 06.07.2022

fielen 2015 und 2017 deutlich unter das Interventionsniveau von 1,69 €/kg. Seit dem Tiefpunkt im April 2018 konnten die MMP-Preise bis April 2022 mit über 4 €/dt einen neuen Rekord erzielen.

Vollmilchpulver (VMP) / Kondensmilch - 11-3

 **11-12** Ein weiteres wichtiges Standbein der europäischen Molkereiwirtschaft ist mit 0,80 Mio. t (2021 EU-27) die Vollmilchpulver- und mit rund 1 Mio. t die Kondensmilchherstellung. 37 % der Produktion von Vollmilchpulver und 32 % der Kondensmilch wurden 2021 exportiert. Diese Märkte unterliegen i.d.R. geringeren Schwankungen als Magermilchpulver u.a., weil die Importländer wohlhabender und weniger konjunkturanfällig sind. 11 % beträgt der Anteil der EU-27 am Welthandel mit VMP, bei Kondensmilch liegt der Anteil bei 30 %.

Molkenpulver - Mit 2,3 Mio. t in 2021 ist die EU-27 der weltweit wichtigste Produzent des an die Käseproduktion gekoppelten Molkenpulvers. 32 % davon werden exportiert, überwiegend nach China, Südostasien und in

das Vereinigte Königreich. Der Anteil am Welthandel beträgt 44 %. Molkenpulver hat insbesondere in weitgehend entmineralisierter Form eine zunehmend größere Bedeutung als Babynahrung und in der Nahrungsmittelindustrie.

 **11-3** China spielt beim Import von Milchprodukten seit 2009 eine zunehmende und inzwischen herausragende Rolle. Insbesondere die Importe von Milchpulver in Form von Voll-, Magermilch- und Molkenpulver, Säuglingsnahrung, aber auch von Käse, Butter und H-Milch wachsen sehr stark. Seit dem wirtschaftsbedingten Rückschlag von 2015 steigen die Importe wieder, was auch der Milchwirtschaft in der EU zu Gute kommt. 2022 hat China seine Importe wegen der rigiden Lockdown-Politik wieder deutlich eingeschränkt.

Molkereiwirtschaft -  **11-14**  **11-11** In der EU fällt die Struktur der Molkereien sehr unterschiedlich aus. Die größten Molkereiunternehmen sitzen in den Niederlanden, in Dänemark und in Schweden, die kleins-

Tab. 11-11 Interventions- und Verbilligungsmaßnahmen für Magermilch und -pulver in der EU

in 1.000 t	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ³⁾	2021
Ankauf Intervention	-	30	336	29	-	-	-	-
Private Lagerhaltung	17	52	89	26	-	-	20	-
Interventionsvorräte¹⁾								
öffentlich	-	29	351	378	175	-	-	-
privat	17	33	66	2	0	-	-	-
insgesamt	16	62	417	380	175	-	-	-
Beihilfen²⁾ (in ct/kg)								
- Exporterstattung MMP	-	-	-	-	-	-	-	-
- Private Lagerhaltung (Sockelbetrag)	0,89	0,89	0,89	0,89	-	-	0,511	-
+ zusätzlich pro Tag ²⁾	0,016	0,016	0,016	0,016	-	-	0,013	-
		/0,036	/0,036	/0,036				

1) am 31. Dezember

2) Lagerdauer: 90 bis 210 Tage / > 365 Tage

3) Sonderbeihilfe wg. Covid-19

Quellen: BMEL; EU-Kommission

Stand: 06.07.2022

Abb. 11-8 Kuhmilchbilanz der EU

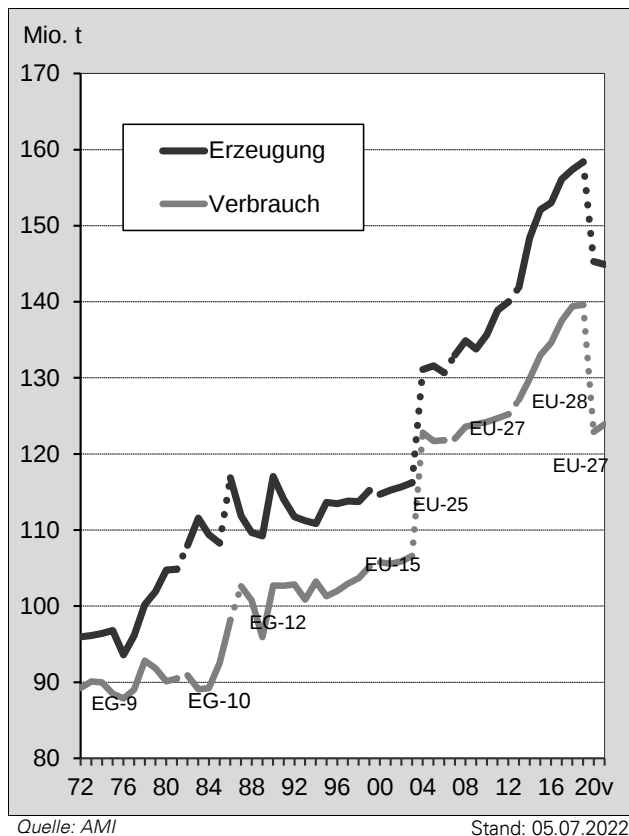
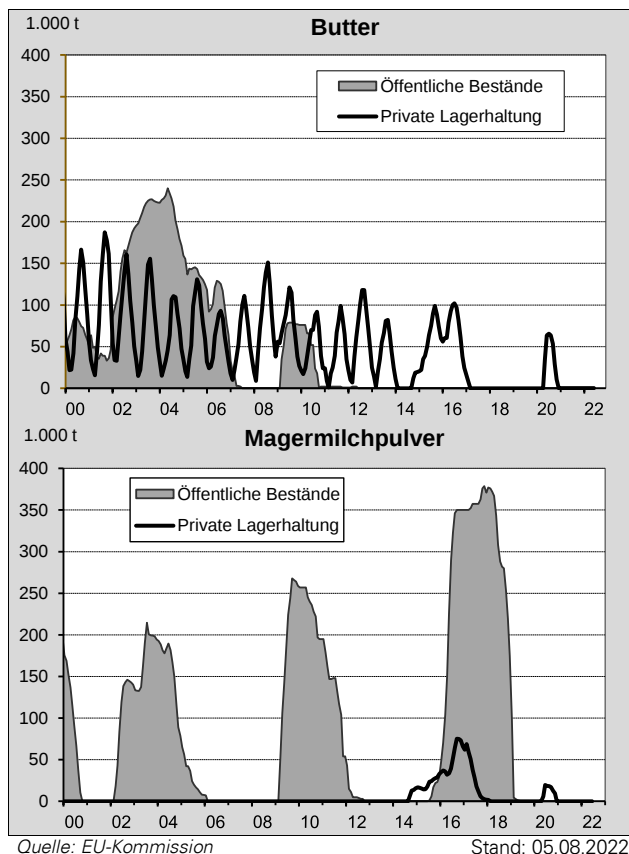


Abb. 11-9 Interventionsvorräte in der EU



ten in Italien, Griechenland, Spanien und Frankreich. Besonders Italien und Griechenland sind durch eine Vielzahl kleiner und kleinster Molkereien geprägt. In Frankreich gibt es neben vielen kleinen Molkereien eine Reihe von global agierenden großen Konzernen wie Lactalis, Danone, Sodial, Savencia und Bel.

Die Molkereistruktur hat im Hinblick auf die Konzentration des Handels, aber vor allem auch vor dem Hintergrund der Globalisierung eine hohe Bedeutung. Die großen europäischen Molkereikonzerne können auf den internationalen Absatzmärkten am ehesten strategisch reagieren.

Erzeugerpreise - 11-5 In der EU werden die höchsten Milcherzeugerpreise in Zypern, Griechenland, Finnland und Schweden bezahlt. Dies ist u.a. durch die geographische Lage und die klimatischen Bedingungen begründet, die für ein knappes Milchaufkommen sorgen bzw. die Milcherzeugung verteuern. Sehr niedrige Preise gibt es nach wie vor in Litauen und Rumänien, die beide seit 2014 unter dem Importstopp Russlands leiden.

11.4 Deutschland

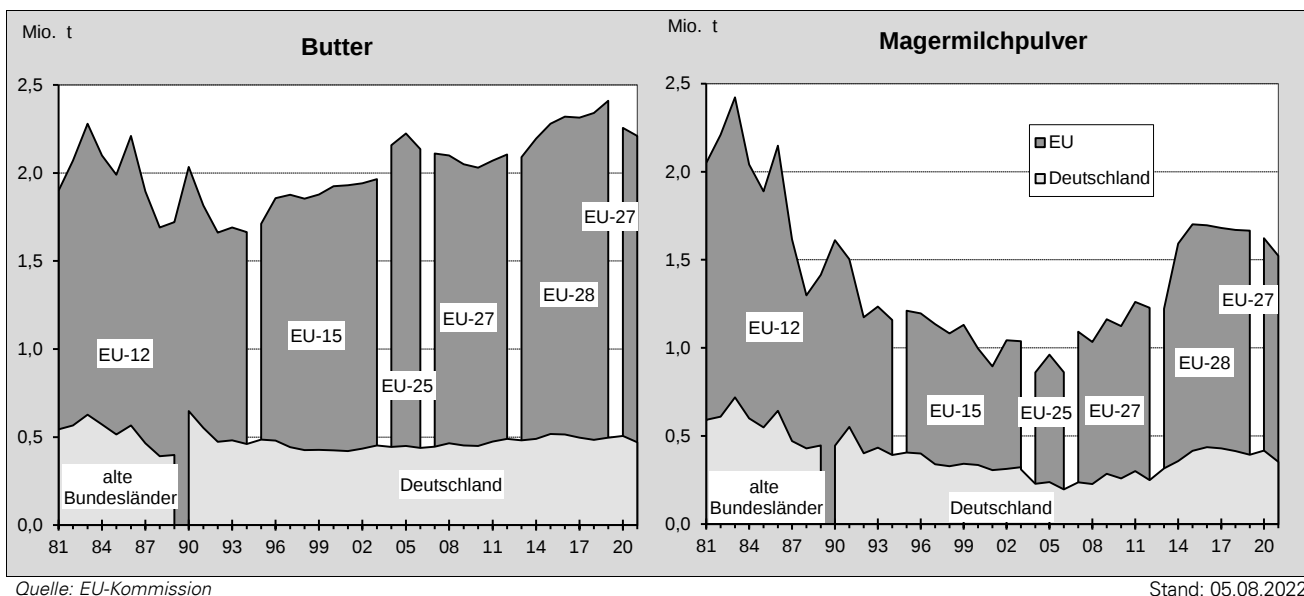
Milchverwendung - 11-15 Rund 96 % der in Deutschland erzeugten Milch wurde 2021 zur Weiterverarbeitung an die Molkereien geliefert. Nur ein geringer Teil verblieb im Erzeugerbetrieb zum Verfüttern an die Kälber, zum Eigenverbrauch und zur Direktvermarktung. Dieser Anteil hat sich im Laufe der Jahrzehnte mit dem Strukturwandel kontinuierlich reduziert. Innerhalb Deutschlands gibt es deshalb deutliche Unterschiede.

Milchanlieferungen - 11-16 11-12 Bis 2015 stieg in Deutschland die Milchanlieferung an die Molkereien entsprechend der Quotenerhöhungen kontinuierlich an. Nach 2015 ging die Anlieferung preisbedingt wieder um 0,8 % zurück. 2018 haben die besseren Milchpreise zu einem Anstieg von 1,5 % geführt, obwohl die Bedingungen aufgrund fehlender Niederschläge sehr ungünstig waren. 2019 und 2020 zog die deutsche Anlieferung weiter an.

Gegenüber 2010 wurde 2021 in Deutschland 9 % mehr Milch an Molkereien geliefert. In den letzten Jahren hat sich das Wachstum mit den zurückgehenden Milchviehbeständen deutlich verlangsamt. In den neuen Bundesländern ist die Milcherzeugung u.a. aufgrund der klimawandelbedingt unsichereren Grundfütterversorgung mittlerweile rückläufig.

Milchkuhbestände - 11-17 11-7 Unter den Vorgaben des Quotenregimes ging bei steigenden Leistungen die Zahl der Milchkühe bis 2009 laufend zurück. In den alten Bundesländern wurde die Zahl der Milchkühe gegenüber ihrem Höchstbestand 1984 bis 2009 um 39 % abgebaut, in den neuen Bundesländern von 1990 bis 2009 um 53 %.

Abb. 11-10 Butter- und Magermilchpulverherstellung in der EU

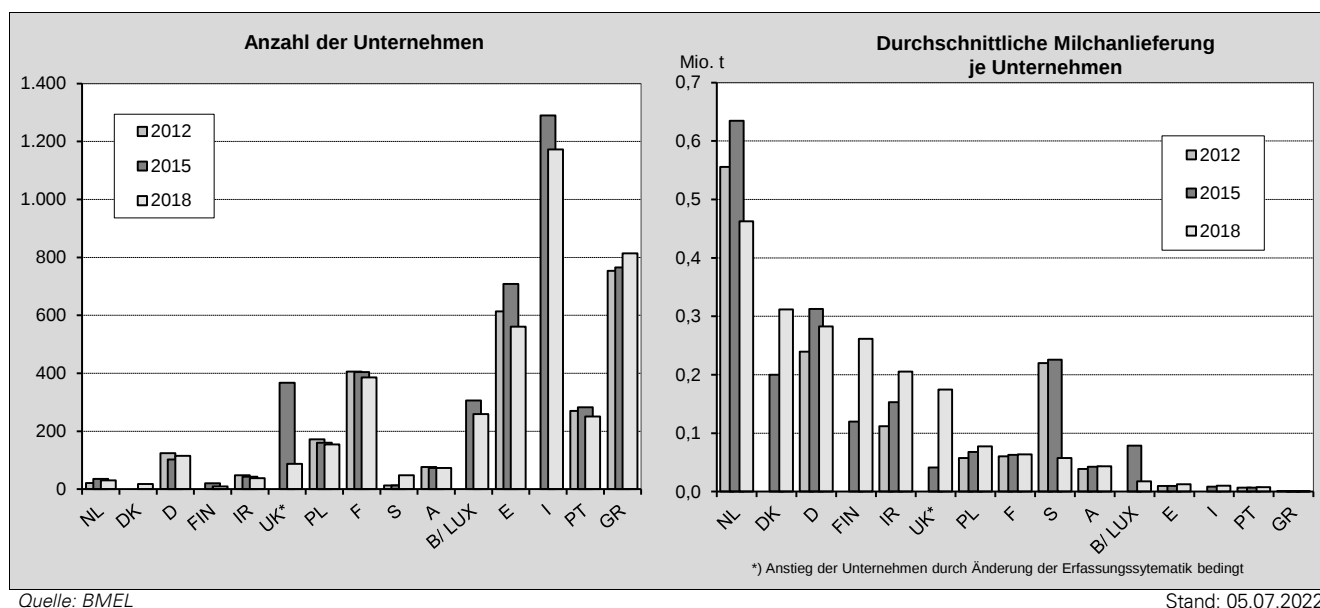


Von 2009 bis 2014 stiegen die Kuhzahlen in Deutschland wieder um +3,0 % an (West: +2,9 %, Ost: +3,7 %), was auf die Quotenausweitung und die rege Investitionstätigkeit in Folge der guten Milchpreise zurückzuführen war. Regional ergaben sich wegen der Quotenwanderung hin zu den Gunstregionen sehr unterschiedliche Entwicklungen. Während die Milchkuhbestände in Schleswig-Holstein (+7,4 %), Niedersachsen (+9,0 %) und Nordrhein-Westfalen (+6,6 %) angehoben wurden, verloren Baden-Württemberg (-0,4 %) und Bayern (-2,0 %) Kühe. In den neuen Bundesländern stockte nur Mecklenburg-Vorpommern um +7,9 % auf. Niedrige Milcherzeugerpreise besonders in den Jahren 2015 und 2016, regionale Futterknappheit in Folge der Trockenheit 2018 und 2019, steigende Anforderungen an die Milcherzeugung und die hohen Baukosten sind Gründe

für die sinkenden Bestände. Von 2020 auf 2021 verkleinerte sich der deutsche Bestand erneut um ca. -2 %.

Milchkuhalter - **11-17** Die Milchkuhhaltung unterliegt als Teil der Landwirtschaft einem kontinuierlichen Strukturwandel. Einen enormen Schub erfuh der Strukturwandel in Deutschland im Jahr 2000 durch die Änderung der Quotenübertragung. Binnen zwei Jahren wurden 16,4 % weniger Halter gezählt. Seither geht der Rückgang der Haltungen unvermindert weiter. Von 2010 bis 2021 nahm die Anzahl der Milchviehhaltungen in Deutschland und auch in Bayern um weitere 40 % ab. Im gleichen Zeitraum gaben in Baden-Württemberg sogar 47 % der Landwirte die Milchviehhaltung auf.

Abb. 11-11 Struktur der Molkereiwirtschaft in der EU



Tab. 11-12 Außenhandel der EU-27 mit Milchprodukten nach Drittländern

in 1.000 t	2016	2017	2018	2019	2020	2021 ^v ▼	21/20 in %	21/16 in %
Importe	66	71	80	97	95	50	-47,1	-23,6
Exporte	808	814	780	939	1.050	1.096	+4,4	35,8
Konsummilch								
Importe	59	57	69	73	48	47	-2,5	-20,2
- V. Königreich	40	42	49	60	44	38	-14,0	-4,0
- Neuseeland	18	11	13	10	3	6	+117,2	-68,4
Exporte	237	211	203	244	265	229	-13,7	-3,5
- V. Königreich	81	78	75	66	61	45	-26,1	-44,3
- USA	20	27	29	35	39	43	+11,1	+115,3
- Arabische Länder	52	28	27	42	48	36	-25,6	-30,9
- Südostasien	27	24	28	36	33	35	+7,6	+32,0
- China	7	8	8	11	15	16	+11,7	+126,0
Butter¹⁾								
Importe	195	191	197	212	223	196	-11,9	+0,9
- V. Königreich	128	133	140	151	161	129	-20,0	+0,6
- Schweiz	53	52	52	55	55	60	+8,8	+14,2
Exporte	1.232	1.276	1.283	1.351	1.405	1.391	-1,0	+12,9
- V. Königreich	466	479	482	506	493	425	-13,7	-8,8
- Arabische Länder	191	170	178	174	179	182	+1,6	-4,9
- USA	142	141	134	139	118	133	+12,9	-6,5
- Japan	79	95	107	114	128	118	-7,6	+49,8
- Südostasien	64	70	61	70	86	95	+10,0	+49,2
- Schweiz	57	60	62	63	69	73	+5,3	+28,1
Käse								
Importe	27	20	23	42	34	36	+8,2	+36,8
Exporte	337	371	331	332	338	341	+0,8	+1,3
- Arabische Länder	167	178	188	180	186	181	-2,7	+8,3
- V. Königreich	56	53	56	58	60	50	-17,5	-10,6
- Südostasien	64	67	42	41	32	43	+35,4	-32,8
- Afrika (Subsahara)	11	14	14	14	18	21	+18,6	+96,9
Kondensmilch								
Importe	41	34	43	42	27	11	-59,3	-73,0
Exporte	381	404	346	315	345	298	-13,5	-21,8
- Arabische Länder	163	184	152	127	149	107	-28,0	-34,1
- Afrika (Subsahara)	68	68	59	63	62	69	+10,8	+1,6
- Südostasien	41	44	44	38	32	43	+34,5	+5,5
- V. Königreich	23	30	33	34	30	18	-39,5	-20,1
Vollmilchpulver								
Importe	44	55	46	56	36	32	-11,9	-27,7
V. Königreich	40	53	43	50	34	21	-36,6	-46,9
Exporte	597	794	826	945	831	789	-5,1	+32,1
- Asien	236	330	367	456	360	383	+6,3	+62,2
- Arabische Länder	218	254	268	269	266	230	-13,3	+5,8
- V. Königreich	28	28	29	24	28	14	-49,0	-48,6
Magermilchpulver								

1) einschl. Butteröl und Butterkonzentrat in Produktgewicht

Quellen: AMI; EUROSTAT

Stand: 10.08.2022

Betriebsgrößenstruktur - Die Zahl der Milchkühe je Halter steigt stetig. Waren es im Jahr 2010 durchschnittlich 46 Milchkühe je Halter in Deutschland, lag diese Zahl 2021 bereits bei 70 Milchkühen je Halter. In den neuen Bundesländern wurden 2021 im Schnitt 198 Kühe (2010:

156) gehalten. Baden-Württemberg zählte 55 Kühe pro Betrieb (2010: 33) und Bayern 43 Kühe pro Betrieb (2010: 30).

Tab. 11-13 Butter- und Magermilchpulverherstellung in der EU

in 1.000 t	Butter							Magermilchpulver						
	2000	2005	2010	2020	2021 ^v	21/20 in %	21/10 in %	2000	2005	2010	2020	2021 ^v	21/20 in %	21/10 in %
Deutschland	425	455	450	505	471	-6,8	+4,9	335	257	259	415	353	-15,1	+36,4
Frankreich	452	420	407	413	408	-1,3	+0,1	279	275	320	409	403	-1,3	+26,3
Irland	144	145	138	265	276	+4,1	+100,0	79	56	60	150	148	-1,3	+146,7
Polen	139	173	139	243	231	-4,9	+66,8	119	138	79	165	153	-7,2	+92,8
Niederlande	128	100	133	134	138	+3,1	+3,2	68	63	64	71	91	+29,1	+42,6
Belgien	121	110	81	123	110	-10,6	34,8	67	72	76	155	155	-0,1	+102,5
Italien	133	130	95	96	99	+2,1	+4,2	.	.	.	.	.	.	.
V. Königreich	132	130	120	200	212	+6,4	+76,8	83	69	65	78	78	+0,4	+20,6
EU-27	.	.	.	2.126	2.078	-2,2	.	.	.	.	1.623	1.523	-6,1	.
EU-28	1.977	1.840	1.882	.	.	.	.	1.241	1.031	1.124	.	.	.	.

Quellen: EUROSTAT; ZMB; AMI

Stand: 07.07.2022

Milchleistung -  **11-17**  **11-13** Die Milchleistung je Kuh hat sich in Deutschland von rund 4.000 kg/Kuh und Jahr Mitte der 1970er Jahre mit inzwischen 8.488 kg/Kuh mehr als verdoppelt. Seit den 1990er Jahren steigen die Leistungen nahezu kontinuierlich, ohne dass ein Abflachen des Leistungsanstiegs zu erkennen ist.

Zwischen den Bundesländern bestehen erhebliche Unterschiede. Bayern (7.468 kg) und Baden-Württemberg (7.506 kg) rangieren mit hohen Anteilen von Zweinutzungsrasen auch 2021 ganz hinten. An der Spitze Deutschlands steht Thüringen (9.960 kg), Nordrhein-Westfalen (9.382 kg) und Niedersachsen (9.002 kg) mit hauptsächlich genutzten Milchrassen.

Molkereiwirtschaft -  **11-18** Zum 31.12.2019 waren in Deutschland 145 Molkereiunternehmen bei der BLE registriert. Diese erzielten einen Umsatz von 28,2 Mrd. €. Rund 29 % davon wurde im Ausland erwirtschaftet.

 **11-19** Die Konzentration im LEH, die Preisschwankungen am Milchmarkt und die Globalisierung der Märkte üben wirtschaftlichen Druck aus und bedingen einen scharfen Wettbewerb. Der strukturelle Wandel setzt sich weiter fort, allerdings wird in der deutschen Molkereiwirtschaft bei weitem noch nicht die Unternehmensgröße wie z.B. in Frankreich, den Niederlanden oder den skandinavischen Ländern erreicht, wobei in letzteren Genossenschaften dominieren. Unternehmen der Branche suchen vor diesem Hintergrund die Zusammenarbeit in Kooperation oder durch Fusion.

Der dänisch-schwedische Molkeriese Arla Foods (basierend auf dem

Umsatz des Jahres 2020 Rang 8 weltweit) engagiert sich seit 2011 in Deutschland. Durch Übernahme der Hansa Milch eG, der Allgäuland GmbH und der Milch-Union Hocheifel rückte Arla in kurzer Zeit mit einer Milchverarbeitung von 2,5 Mio. t auf Platz 2 Deutschlands größter Molkereien. Allerdings zog sich das Unternehmen 2018 aus Süddeutschland wieder zurück; die Betriebsstätten im Allgäu wurden verkauft.

Die Unternehmensgruppe Theo Müller (Rang 20 weltweit) engagiert sich seit 2012 auf dem englischen Markt und ist durch die Übernahmen mehrerer Molkereien (zuletzt 2014 Dairy Crest) zum größten Milchverarbeiter auf der Insel geworden. Hinzu kommen Übernahmen in

Tab. 11-14 Struktur der Molkereiunternehmen in der EU

Anzahl der Unternehmen ¹⁾	1982	2000	2006	2009	2012	2015	2018 ▼
Bayern	182	75	72	68	54	55	55
Baden-Württ.	45	20	18	18	16	12	14
Italien	3.115	1.817	1.601	.	.	1.290	1.173
Griechenland	.	.	877	815	754	765	814
Spanien	.	649	582	618	614	708	561
Frankreich	1.497	531	441	417	406	404	386
Belgien/Luxemburg	73	84	66	55	.	306	259
Portugal	.	140	200	181	270	283	251
Polen	.	.	226	190	172	160	154
Deutschland	665	225	198	145	111	101	115
Österreich	.	105	90	90	76	73	73
Schweden	.	10	10	14	13	13	48
Irland	93	66	59	54	48	43	38
Niederlande	49	15	16	22	21	35	30
Dänemark	167	31	23	27	.	.	18
Finnland	.	43	19	19	.	20	9
V. Königreich	374	729	524	465	.	367	87
EU-9/12/15	5.914	3.500^s	.	.	.	.	.

1) mit eigener Milchlieferung

Quellen: BMEL; EUROSTAT; ZMB; AMI

Stand: 15.02.2021

Tab. 11-15 Milchverwendung der Landwirtschaft in Deutschland

2021	Deutschland	Bayern	Baden-Württemberg
Milcherzeugung (in 1.000 t)	32.530,3	8.111,5	2.366,9
An Molkereien geliefert (in %)	95,8	93,6	96,5

Quelle: BLE

Stand: 06.07.2022

Tschechien, Rumänien, Polen und Israel. 2016 fusionierte das DMK (Rang 12 weltweit) mit dem niederländischen Käsehersteller DOC Kaas. 2021 verkündete die MEGGLE Group die Übernahme der Stegmann Emmentaler Käsereien und Danone (Rang 4 weltweit) schloss einen von zwei Molkerei-Standorten in Deutschland. Die französische Lactalis-Gruppe (Rang 1 weltweit), die 2017 die OMIRA übernahm, wurde im Frühjahr 2022 erneut in Süddeutschland aktiv und kaufte das Frischegeschäft sowie einen Standort von der Molkereigenossenschaft Bayerische Milchindustrie eG (BMI).

Pro-Kopf-Verbrauch -  **11-14** Beim Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland gab es in den letzten Jahren unterschiedliche Entwicklungen. Käse in seiner Vielfalt wird weiterhin mit leicht steigender Tendenz nachgefragt, im Jahr 2021 rund 25,3 kg pro Kopf. Joghurt, das Wachstumsprodukt der 1990er Jahre ist seit 15 Jahren weitgehend stabil, jedoch gewinnt der Anteil an Naturjoghurt zu Lasten des Joghurts mit Zusätzen. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Konsummilch und Buttermilcherzeugnissen lag 2021 bei 48,9 kg (-4,3 % gg. Vj.). Der Verbrauch fettreicher Milchprodukte wie Butter, Vollmilch und Sahne litt jahrelang unter gesundheitlichen Vorurteilen und den Ernährungstrends der 2000er Jahre „Wellness“ und „Fitness“. In dieser Zeit war auch ein starkes Wachstum bei fettreduzierten Produkten („light“) zu beobachten. Seit Anfang der 2010er Jahre ist hier wieder

ein Umschwung in Richtung fettreicherer und damit vollmundigerer Milchprodukte zu beobachten, unterstützt durch die Widerlegung der langjährigen Behauptung, dass pflanzliche Fette gesünder seien als tierische. Hinzu kommen die Effekte schwankender Verbraucherpreise, die bei Butter und im Frischesortiment sehr gut am Pro-Kopf-Verbrauch ablesbar sind.

Konsummilch -  **11-20**  **11-14** 13 % der angelieferten Milch wurden 2021 zur Herstellung von Konsummilch verwendet. Mehr als die Hälfte der Herstellungsmenge (56 %) entfiel dabei auf die Produktion von Vollmilch. Der Anteil der H-Milch-Verkäufe lag 2021 stabil um die 64 %, der Anteil der ESL-Milch bei rund 27 %.

 **11-15** Milchfrischprodukte und Konsummilch sind wegen ihrer begrenzten Haltbarkeit im LEH „Schnelldreher“, d.h. sie werden regelmäßig und relativ oft eingekauft. Damit sind sie prädestiniert, über Sonderangebote und den Discount preisaggressiv vermarktet zu werden, mit dem Ziel, die Kunden regelmäßig in die Geschäfte zu locken. Entsprechend tendierten die Preise von Anfang der 1980er Jahre bis 2006 nach unten. 1990 im Rahmen der Wiedervereinigung, 2001 im Rahmen der BSE-Diskussion und 2007 aufgrund eines knappen Angebotes gelang es den Molkereien jeweils kurzfristig, die Abga-

Tab. 11-16 Milchanlieferung der Erzeuger nach Bundesländern

in 1.000 t	2000	2010	2018	2019	2020	2021 ▼	21/20 in %	21/10 in %
Bayern	7.024	7.285	7.938	7.829	7.761	7.590	-2,2	+4,2
Niedersachsen, Bremen	5.006	5.726	7.078	7.120	7.173	7.063	-1,5	+23,3
Nordrhein-Westfalen	2.599	2.889	3.099	3.344	3.392	3.314	-2,3	+14,7
Schleswig-Holstein, Hamburg	2.279	2.567	2.970	2.974	3.026	3.004	-0,7	+17,0
Sachsen, Sachsen-Anhalt	2.551	2.570	2.719	2.672	2.664	2.608	-2,1	+1,5
Baden-Württemberg	2.141	2.129	2.337	2.312	2.327	2.285	-1,8	+7,3
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland	1.803	1.853	1.917	1.878	1.898	1.857	-2,2	+0,2
Mecklenburg-Vorpommern	1.318	1.399	1.436	1.453	1.457	1.401	-3,8	+0,1
Brandenburg, Berlin	1.308	1.317	1.305	1.269	1.255	1.215	-3,2	-7,7
Thüringen	928	919	918	894	873	826	-5,4	-10,1
Alte Bundesländer	20.852	22.449	25.339	25.457	25.577	25.113	-1,8	+11,9
Norden ¹⁾	9.884	11.182	13.147	13.438	13.591	13.381	-1,5	+19,7
Süden ²⁾	10.968	11.267	12.192	12.019	11.986	11.733	-2,1	+4,1
Neue Bundesländer	6.105	6.205	6.378	6.288	6.249	6.050	-3,2	-2,5
Deutschland	26.984	28.655	31.717	31.747	31.826	31.164	-2,1	+8,8
nach Erzeugerstandort								
1) NS, NV, SH, HB, HH								
2) BV, BY, HE, RP, SL								

Quellen: BLE; ZMB; AMI

Stand: 06.07.2022

bepreise für Konsummilch an den LEH anzuheben. Seit-her schwanken die Konsummilchpreise je nach Markt-lage teilweise sehr stark. Seit 2008 wird Konsummilch vom LEH in 6-Monats-Kontrakten ausgeschrieben. Diese liefen von Mai bis Oktober und von November bis April. 2020 wurden die Vertragslaufzeiten vom LEH ein-seitig um einen Monat (Jan-Jun und Jul-Dez) verschoben. 2021 lagen die Verbraucherpreise im Durchschnitt bei 88 ct/l bei frischer Vollmilch. Auffallend ist, dass sich in den letzten 10 Jahren die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen kontinuierlich vergrößert. 2021 kam bei Vollmilch bereinigt um MwSt. und Fettgehalt nur noch 44 % des Verbraucherpreises bei den Milcher-zeugern an.

Milchersatzprodukte (Milchimitate) - Als solche werden Nahrungsmittel bezeichnet, die geschmacklich und optisch Milch bzw. Milcherzeugnissen ähneln, ohne aus Milch hergestellt zu sein. Gängige Ausgangsprodukte sind Soja, Getreide (Hafer, Weizen, Reis) oder Mandeln.

Im EU-Recht ist für Milch- und Milchprodukte seit Jahr-zehnten ein Bezeichnungsschutz verankert. Durch die aufkommende Konkurrenz wird dieser Schutz verstärkt hinterfragt bzw. wird versucht diesen kreativ zu umge-hen. Bislang hat die Rechtsprechung diesen Bezeich-nungsschutz regelmäßig bestätigt: Milch und typische (Gattungs-) Bezeichnungen für Milchprodukte (z.B. Jo-ghurt oder Butter) sind ausschließlich diesen vorbehal-ten. Ausnahmen von dieser Regel sind eindeutig be-nannt. In Deutschland sind dies z.B. Kokosmilch, Kakao-butter oder auch Fleischkäse. Gängige Bezeichnungen für Produkte auf pflanzlicher Basis sind Drink, Aufstrich oder Creme.

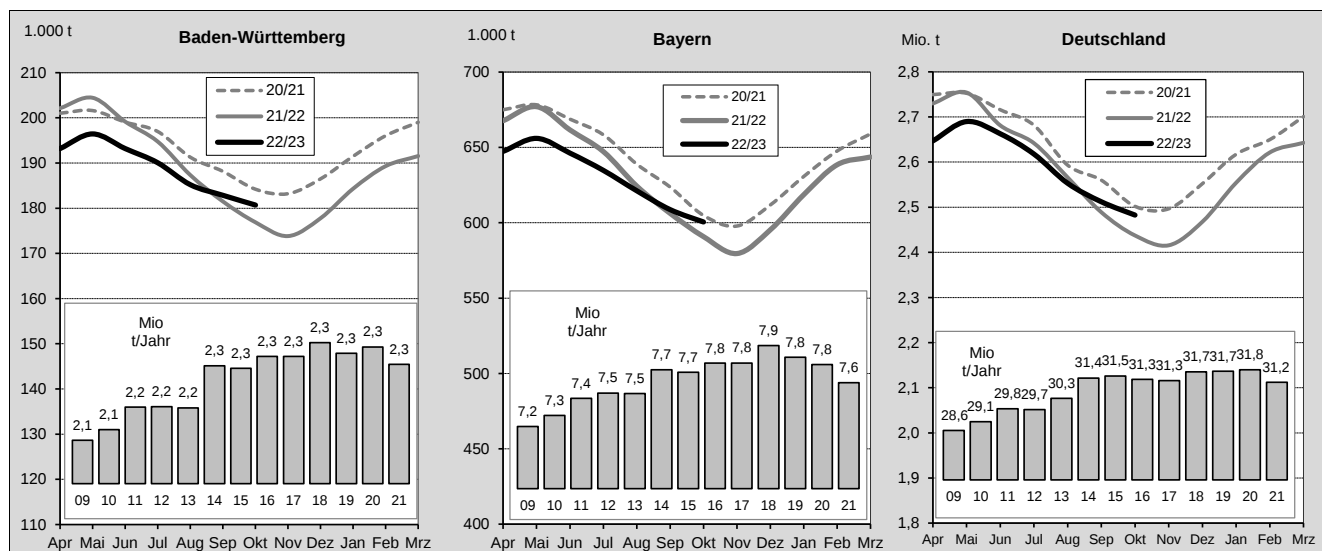
Die Gruppe der Konsumenten von Pflanzendrinks, die z.T. auch mit Vitaminen (B12), Calcium oder Omega-3-Fettsäuren angereichert werden, setzt sich vielfältig zu-

sammen. Personen z.B. mit Lebensmittelallergien zäh-len zu den Käufern. Milchersatzprodukte gelten jedoch zunehmend auch als Lifestyle-Produkte für Ovo-Vegeta-rier und Veganer, die aus verschiedenen Gründen be-wusst auf tierische Lebensmittel verzichten. Der Absatz von Milchersatzprodukten wächst schnell, im Jahr 2021 stieg der Absatz bei entsprechenden Drinks um 31 % verglichen zum Vorjahr. Das entsprechende Volumen liegt bei rund 9 % des Konsummilchmarktes. 2016 wa-ren es noch 2 %.

Für die Hersteller, mittlerweile engagieren sich auch Molkereiunternehmen in diesem Produktsegment, und den Lebensmittelhandel sind sie ein äußerst lukratives Geschäft. Verbraucherpreisen von z.T. über 2 €/l stehen Rohstoffkosten von zumeist unter 10 ct/l gegenüber. Dies zeigt sich auch an der massiven Werbung in die-sem Sektor. Mit dem Eintritt neuer Wettbewerber ha-ben sich die Produktpreise im Einstiegssegment dem Preisniveau von Konsummilch angeglichen. Auch finden Anregungen der Verbraucher und NGO's bezüglich der Zutaten vermehrt Beachtung. Die Liste schrumpft um Zutaten wie Zucker, Salz, Emulgatoren, Säureregulato-ren etc. Ebenfalls ist zu beobachten, dass Hafer als Hauptkomponente Soja den Rang ablöst. Vom Nähr-wert her bringen die pflanzlichen Produkte nur einen Bruchteil z.B. an Protein mit, das auch mit dem Milch-protein qualitativ nicht vergleichbar ist.

Italienexport -  **11-21** Bei Konsummilch spielt für die süddeutschen Molkereien der Export von Verar-beitungsmilch nach Italien traditionell eine besondere Rolle. Durch Produktionssteigerungen in Italien und die Kon-kurrenz französischer Molkereien sind die Exporte loser Milch nach Italien allerdings deutlich zurückgegangen. Aus Tschechien, Polen und Österreich fließen dagegen bedeutende Rohmilchmengen nach Deutschland, die hier verarbeitet werden. Auch mit den Benelux-Ländern besteht ein ausgeprägter Grenzhandel.

Abb. 11-12 Milchanlieferung der Erzeuger nach Bundesländern (Erzeugerstandort)



Quelle: BLE

Stand: 05.12.2022

Tab. 11-17 Milchkuhbestand, Milcherzeugung und Milchleistung in Deutschland

Jahr	Milch- kühe ¹⁾ 1.000 Stück	Halter ²⁾ 1.000	Kühe je Halter Stück	Milch- leistung kg/Kuh	Erzeu- gung 1.000 t
Baden-Württemberg					
1970	799	128,6	6,2	3.296	2.581
1980	688	72,5	9,5	4.041	2.797
1990	574	43,6	13,2	4.207	2.524
2000	430	19,8	21,7	5.292	2.277
2010	353	10,7	32,2	6.315	2.230
2020	321	6,0	53,5	7.511	2.410
2021	315	5,7	55,3	7.506	2.337
21/20 in %	-1,9	-5,5	+3,3	-0,1	-1,8
21/00 in %	-26,7	-71,2	+154,7	+41,8	+2,6
Bayern					
1970	1.965	266,3	7,4	3.498	6.874
1980	1.985	175,2	11,3	4.279	8.493
1990	1.844	119,3	15,5	4.415	8.142
2000	1.429	62,2	23,1	5.355	7.650
2010	1.244	42,1	29,2	6.238	7.759
2020	1.104	26,3	41,9	7.450	8.228
2021	1.086	25,2	43,1	7.468	8.112
21/20 in %	-1,6	-4,3	+2,9	+0,2	-1,4
21/00 in %	-13,7	-60,4	+117,7	+38,1	+6,0
Alte Bundesländer					
1970	5.561	757,5	7,3	3.800	21.856
1980	5.469	430,9	12,7	4.538	24.779
1990	4.771	275,1	17,3	4.881	23.672
2000	3.689	130,0	28,4	5.974	22.044
2010	3.413	85,9	38,6	6.786	23.286
2020	3.251	53,8	60,4	8.215	26.702
2021	3.184	51,5	61,8	8.253	26.282
21/20 in %	-2,1	-4,3	+2,4	+0,5	-1,6
21/00 in %	-13,7	-60,4	+117,7	+38,1	+19,2
Neue Bundesländer					
1990	1.584	9,7	163,3	4.260	7.635
2000	874	5,6	155,0	7.195	6.289
2010	750	4,8	154,9	8.455	6.343
2020	671	3,5	191,7	9.620	6.453
2021	648	3,3	196,4	9.638	6.248
21/20 in %	-3,4	-5,7	+2,4	+0,2	-3,2
21/00 in %	-25,9	-41,1	+26,7	+34,0	-0,7
Deutschland insgesamt					
1990	6.355	255,7	24,9	4.710	31.307
2000	4.564	135,6	33,7	6.208	28.332
2010	4.182	89,8	44,7	7.085	29.629
2020	3.921	57,3	68,4	8.455	33.155
2021	3.833	54,8	69,9	8.488	32.530
21/20 in %	-2,2	-4,4	+2,3	+0,4	-1,9
21/00 in %	-16,0	-59,6	+107,6	+36,7	+14,8

Zahl der Milchkühe ab 2008 aus HIT, dadurch eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren

1) Dezemberzählung, ab 1998 Novemberzählung

2) Maizählung

Quelle: DESTATIS; StaLa BW; LfStaD Bayern, ZMB, AMI

Stand: 07.07.2022

Tab. 11-18 Struktur der Molkereiunternehmen in Deutschland

Entsprechend der jährlichen Milchverarbeitung in 1.000 t	Unternehmen						Verarbeitung					
	Anzahl			in %			in Mio. t			in %		
	2000	2015	2018	2000	2015	2018	2000	2015	2018	2000	2015	2018
Deutschland												
unter 50	118	50	66	47	40	42	1,8	0,7	0,9	5	2	3
50 - 100	47	17	17	19	14	11	3,4	1,1	1,1	10	3	3
100 - 300	57	33	51	23	26	32	9,6	6,3	9,8	29	20	28
300 - 750	15	12	16	6	10	10	6,0	5,1	7,4	18	16	21
über 750	13	12	9	5	10	6	12,7	19,3	16,0	38	59	45
Insgesamt	251	124	159	100	100	100	33,5	32,5	35,2	100	100	100
Baden-Württemberg												
unter 20	9	2	2	45	14	14	0,03	0,01	0,01	1	1	0
20 - 75	4	5	5	20	36	36	0,19	0,20	0,23	9	10	12
75 - 200	2	3	4	10	21	29	0,24	0,38	0,48	12	19	25
über 200	5	4	3	25	29	21	1,61	1,38	1,22	78	70	63
Insgesamt	20	14	14	100	100	100	2,07	1,97	1,93	100	100	100
Bayern												
unter 20	36	20	19	39	36	35	0,18	0,07	0,1	2	1	1
20 - 75	10	4	5	11	7	9	0,55	0,22	0,2	6	2	2
75 - 200	30	12	11	33	22	20	3,63	1,81	1,5	39	16	13
über 200	16	19	20	17	35	36	5,03	9,18	9,7	54	81	84
Insgesamt	92	55	55	100	100	100	9,39	11,28	11,6	100	100	100

Quellen: LEL; LfL; BMEL

Stand: 12.12.2019

Frischmilcherzeugnisse - 11-20

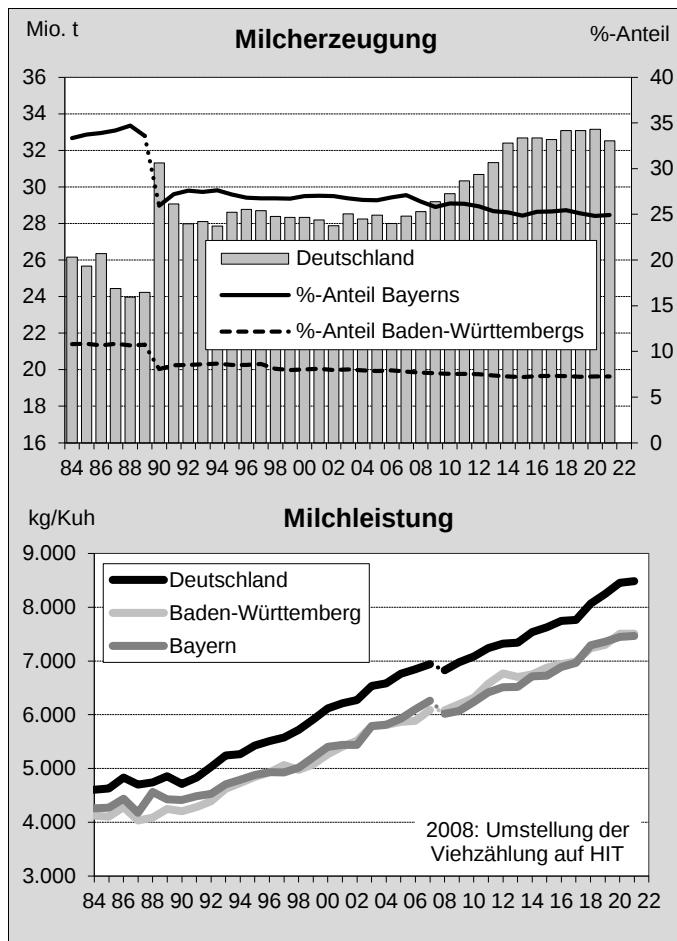
11-14 Verbrauch und Herstellung von Frischmilcherzeugnissen nahmen bis etwa 2005 zu. Motor der Entwicklung war Joghurt, dessen Herstellung und Verbrauch kontinuierlich wuchs. In den letzten 15 Jahren ist hier allerdings eine Stagnation zu verzeichnen, das Segment Konsummilch verzeichnet in den vergangenen Jahren sogar Rückgänge. Gleichzeitig wächst das Angebot an Dessertvarianten. Auch Sahneerzeugnisse konnten sich in den letzten Jahren wieder stabilisieren.

Butter - 11-20 11-14 11-21

11-10 In Deutschland bestand seit Anfang der 1990er Jahre ein Importbedarf an Butter (SVG damals rund 80 %). Mit steigender Produktion ist seit einigen Jahren die Eigenversorgung wieder erreicht. Der Absatz von Butter im LEH hat in den letzten Jahren leicht zugenommen, anders als der von Margarine. Zusätzlich haben sich Milchlischfetterzeugnisse (Mischprodukte aus Milchlchfett und pflanzlichen Ausgangsstoffen) am Markt etabliert und weisen steigende Absatzzahlen auf.

11-4 Preislich orientierte sich Butter in den 1990er und 2000er Jahren am Interventionsniveau, meist lagen die Notierungen wegen der zunehmenden Einschränkungen der Intervention sogar darunter. 2006 setzte eine Verknappung ein und die Großhandelspreise erreichten 2007 mit 4,49 €/kg ihre erste Spitze. Beim folgenden Einbruch fielen die

Abb. 11-13 Milchleistung und Milcherzeugung



Quelle: BLE

Stand: 05.07.2022

Tab. 11-19 Top-10 Molkereien in Deutschland 2020

Nr.	Unternehmen	Ort	Umsatz (2019) in Mio. € ▼	Milch- verarbeitung (2019) in 1.000 t
1	DMK Deutsches Milchkontor	Zeven	5.800	4.600
2	Müller	Aretsried, Freising; Leppersdorf	2.120	2.000
3	Hochland SE	Heimenkirch	1.597	.
4	Hochwald Foods	Thalfang	1.530	2.200
5	Arla Foods	Pronsfeld, Upahl	1.343	2.100
6	Fude + Serrahn	Hamburg	1.200	1.200
7	Zott	Mertingen	1.00	890
8	Molkerei Ammerland eG	Wiefelstede-Dringenburg	999	1.966
9	FrieslandCampina	Heilbronn	944	630
10	Meggle	Wasserburg	922	600

Quellen: MIV; Lebensmittelzeitung

Stand: 31.08.2021

Preise 2009 auf ebenfalls historische 2,14 €/kg. Seither schwanken die Butterpreise sehr stark und reagieren sensibel auf Signale vom Weltmarkt. Die Verknappung 2017 hat die Großhandelspreise im September 2017 auf die Rekordhöhe von 6,91 €/kg schnellen lassen. Verbraucher mussten im Oktober mindestens 1,99 € pro 250g-Stück bezahlen. Die hohen Verbraucherpreise haben 2017 zu Nachfrageeinbrüchen von bis zu 19 % geführt. Auf den erneuten Preisanstieg in 2018 haben die Verbraucher im ersten Halbjahr mit einem Konsumrückgang von 12 % reagiert. Während der Corona-Pandemie blieb die Nachfrage nach Butter stabil bzw. legte sogar zu obwohl der Preis sich von einem Niveau um 3,80 €/kg in 2020 auf mehr als 5 €/kg Ende 2021 entwickelte. Im Sommer 2022 wurde dann das Rekordniveau aus dem Jahr 2017 um mehr als einen Euro je Kilogramm überschritten. Gründe dafür sind die weitere Verknappung von Fett durch u.a. weniger Milchmenge mit gleichzeitig geringeren Inhaltsstoffen verglichen zum Jahr 2020.

Käse -  **11-20**  **11-14** Rund 39 % des verfügbaren Rohstoffes wurde 2020 zu Käse verarbeitet. Käse ist seit Jahren der Motor des Milchmarktes. Die Käseproduktion (einschließlich Schmelzkäse) in Deutschland erreichte 2021 mit 2,67 Mio. t einen neuen Rekord. Der Anteil an Bio-Käse betrug 2,8 % und steigerte sich gegenüber dem Vorjahr um 5,0 %.

 **11-21** Der Käseexport spielt für Deutschland eine überragende Rolle. Rund 50 % der deutschen Produktion wurde 2021 exportiert, 84 % davon in die EU. Russland war 2012 mit 75.300 t noch der größte Abnehmer der Drittländer. Nach dem Importstopp wurde dies durch verstärkte Ausfuhren in die EU, in die Schweiz, nach Japan, die USA, Südkorea, auf den Balkan und in den arabischen Raum kompensiert. Ca. 901.500 t Käse wurden importiert, 94 % davon aus EU-Ländern. Die Schweiz ist für 77 % der Importe aus Drittstaaten verantwortlich.

Die Käsepreise sind stark von der Lage an den EU-Exportmärkten abhängig. Seit 2018 schwankte der Preis für Gouda zwischen 2,91 €/kg und 3,31 €/kg. Seit Mitte 2021 spiegelten auch die Käsepreise die Verknappung

des Rohstoffes insbesondere im Fettbereich und befanden sich im Aufwind. 2022 wurden in der Spitze 5,60 €/kg erzielt.

Käseersatz (vegane Alternativen) - Nach europäischem Recht ist der Begriff Käse Erzeugnissen vorbehalten, die ausschließlich aus Milch hergestellt wurden (vgl. Milchersatzprodukte). Imitate werden u.a. aus Wasser, pflanzlichen Fetten, Aromen, Farbstoffen und Geschmacksverstärkern hergestellt. Geschätzte 100.000 t (dies entspricht ca. 5 % der Käseproduktion) werden jährlich in Deutschland produziert und ersetzen in weiterverarbeiteten Produkten Käse z.B. als Pizzabelag oder in Lasagne. Geschmacklich lassen sich alle wichtigen Käsearten (Parmesan, Emmentaler, Mozzarella, Feta oder Camembert) nachahmen.

Dem Trend folgend werden diese Produkte inzwischen bewusst als vegane Ernährungsalternative vermarktet, wie dies im angloamerikanischen Raum schon üblich war. In der EU ist auf der Verpackung darauf hinzuweisen, wenn das Produkt aus Käseersatz besteht oder Anteile davon enthält. Lebensmittelrechtlich sind bei der Vermarktung Begriffe wie Kunst- oder Analogkäse verboten.

Magermilchpulver (MMP) -  **11-10**  **11-20**

 **11-21** Von 1983 bis 2006 war die Produktion von MMP in Deutschland stark rückläufig. Dies war in erster Linie eine Folge der steigenden Käse- und Frischprodukteherstellung und des laufend zurückgehenden subventionierten Absatzes an die Futtermittelindustrie zur Kälberfütterung. Nach dem Tiefpunkt 2006 nahm die Produktion infolge der steigenden MMP-Preise, der zunehmenden Milchanlieferungen und der günstigen Exportmöglichkeiten wieder bis 2016 zu. 2021 wurden rund 352.800 t produziert. Der Inlandsverbrauch betrug 71.700 t, 64.300 t wurden importiert und 355.700 t gingen in den Export.

 **11-4** Preislich war MMP bis 2005 eng an das Interventionsniveau geknüpft. 2006 hatte sich der MMP-Markt stark vom Interventionsniveau abgekoppelt, die

Preise stiegen 2007 auf einen Rekordwert von 3,63 €/kg. Mit dem Preiseinbruch am Weltmarkt fielen auch die deutschen Notierungen 2009 mit 1,35 €/kg deutlich unter das Sicherheitsnetz der Intervention (1,70 €/kg). Die Preiskrise 2015/16 hatte die MMP-Preise im März 2016 erneut bis auf 1,31 €/kg einbrechen lassen. Wegen der Nachfrageschwäche am Weltmarkt und hohen Interventionsbeständen verschlechterte sich der MMP-Markt nach kurzer Erholung 2017 noch weiter, so dass der MMP-Preis im April 2018 nur noch bei 1,16 €/kg lag. Mit dem Abbau der Interventionsbestände und einem wieder erstarkten Weltmarkt erholten sich die durchschnittlichen Preisnotierungen im Frühjahr 2020 auf 2,34 €/kg und lagen im April 2022 über 4 €/kg.

Molkenpulver -  **11-20**  **11-21** Molkenpulver als Nebenprodukt der Käseherstellung hat in Deutschland seit den 1990er Jahren mit dem Anstieg der Käseherstellung eine Verdoppelung der Produktion auf 400.500 t im Jahr 2015 erfahren. Weil die Trockner attraktive Preise für Molke zahlen konnten, erzielten die Käsereien eine erhebliche zusätzliche Wertschöpfung. 2020 lag die Herstellung bei 369.800 t.

Molkenpulver notierte im Schnitt der letzten 10 Jahre bei rund 0,93 €/kg. 2015/16 brach der Preis für Molkenpulver zeitweise auf rund 0,50 €/kg ein. Die letzten Jahre schwankte der Molkenpulverpreis stärker, stellt aber Dank des asiatischen Nachfragebooms für Kindernahrung weiterhin ein nachhaltiges wirtschaftliches Standbein der Käseherstellung dar. 2021 zogen auch die Molkenpulverpreise an und lagen zum Jahreswechsel bei 1,20 €/kg.

Vollmilchpulver / Kondensmilch - **11-20**

 **11-21** Knapp 15 % der EU-Produktion betrug 2021 die in Deutschland produzierte Menge (117.200 t) an Sahne-, Vollmilchpulver und teilentrahmten Milchpulver. Bei Kondensmilch lag der Anteil Deutschlands an der Gesamtproduktion der EU-27 mit 305.200 t bei 28,9 %. Diese Menge ist vornehmlich für den Export bestimmt.

Außenhandel -  **11-21** Die deutsche Molkereiwirtschaft hat eine hohe Exportorientierung: Knapp 32 % der Umsätze von rund 28,5 Mrd. € wurden 2021 im Ausland getätigt. In fast allen Segmenten mit hoher Wertschöpfung (Weißes Sortiment, Käse, Kondensmilch) konnten die Exporte in den letzten Jahren gesteigert werden.

Seit Öffnung des EU-Binnenmarktes haben die Importe in fast allen Marktsegmenten zugenommen, da der lukrative deutsche Markt mit 83,2 Mio. (2021) kaufkräftigen Verbrauchern für andere europäische Anbieter sehr interessant ist. 2021 wurden für 6,9 Mrd. € Milch und Molkereiprodukte eingeführt.

Abb. 11-14 Pro-Kopf-Verbrauch von Milchprodukten in Deutschland

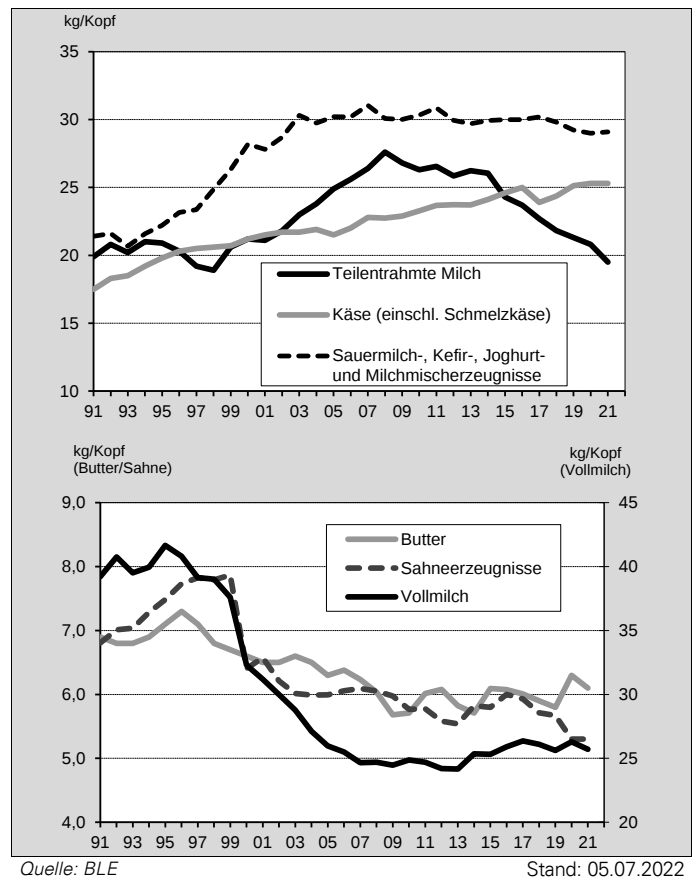
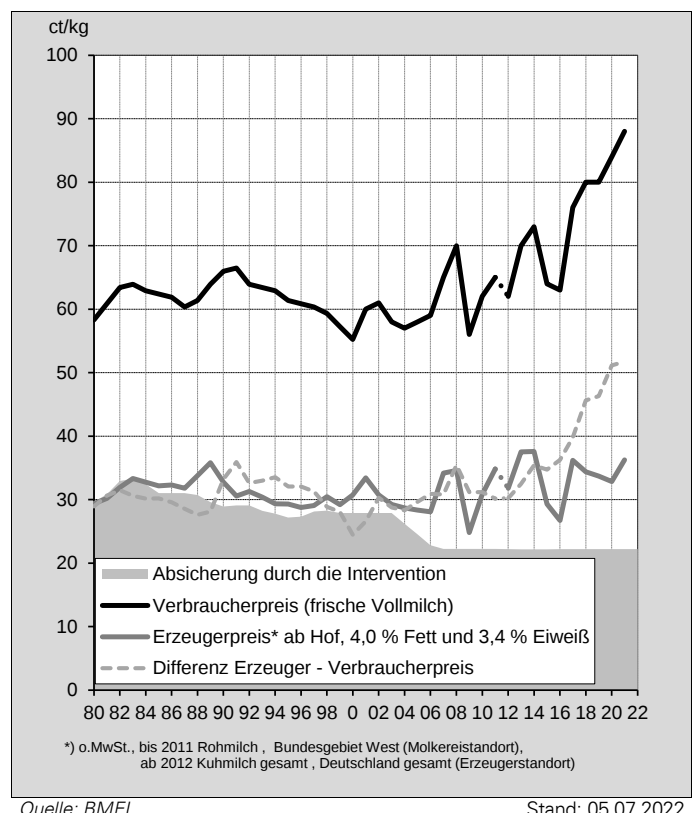


Abb. 11-15 Konventionelle Milchpreise in Deutschland



Tab. 11-20 Versorgung mit Milchprodukten in Deutschland

in 1.000 t Produktgewicht		2019	2020	2021	21/20 in %	in 1.000 t		2019	2020	2021	21/20 in %
Konsum- u. Butter- milch- erzeugn.¹⁾	Herst.	4.781	4.814	4.618	-4,1	Hart-, Schnitt-, Weich- käse⁴⁾	Herst.	1.164	1.188	1.199	+0,0
	Verbr.	4.281	4.321	4.137	-4,3		Verbr.	1.094	1.074	1.084	+0,0
	kg/Kopf	51,5	52,0	49,8	-4,3		kg/Kopf	13,2	12,9	13,0	+0,0
	SVG %	111	111	112	.		SVG %	106	111	111	.
Sauerm.- u. Milch- misch- erzeugn.²⁾	Herst.	3.099	3.087	3.091	+0,1	Pasta filata Käse	Herst.	401	425	447	+5,2
	Verbr.	2.428	2.414	2.422	+0,3		Verbr.	296	317	329	+3,8
	kg/Kopf	29,2	29,0	29,1	+0,3		kg/Kopf	3,6	3,8	4,0	+3,8
	SVG %	128	128	128	.		SVG %	136	134	136	.
Frischm.- erzeugn. o. Sahne.¹⁾	Herst.	7.879	7.901	7.708	-2,4	Schmelz- käse u. -zubereit- ungen	Herst.	191	193	204	+6,0
	Verbr.	6.709	6.735	6.558	-2,6		Verbr.	116	121	121	-0,3
	kg/Kopf	80,8	81,0	78,9	-2,6		kg/Kopf	1,4	1,5	1,5	-0,3
	SVG %	117	117	118	.		SVG %	165	160	170	.
Sahne- erzeugn.	Herst.	554	530	544	+2,6	Frisch- käse	Herst.	824	835	816	-2,3
	Verbr.	471	444	444	+0,0		Verbr.	579	590	570	-3,3
	kg/Kopf	5,7	5,3	5,3	+0,0		kg/Kopf	7,0	7,1	6,9	-3,3
	SVG %	118	120	123	.		SVG %	142	142	143	.
Butter u. Milchfett- erzeugn.	Herst. ³⁾	497	506	471	-7,0	Käse insge- samt	Herst.	2.581	2.640	2.666	+1,0
	Verbr. ³⁾	484	527	510	-3,3		Verbr.	2.085	2.102	2.104	+0,1
	kg/Kopf	5,8	6,3	6,1	-3,3		kg/Kopf	25,1	25,3	25,3	+0,1
	SVG %	103	96	92	.		SVG %	124	126	127	.
Kondens- milch- erzeugn.	Herst.	325	323	305	-5,6	Molken- pulver	Herst.	310	317	370	+16,6
	Verbr.	134	134	120	-10,8		Verbr.	64	67	98	+47,5
	kg/Kopf	1,6	1,6	1,4	-10,9		kg/Kopf	0,8	0,8	1,2	+47,5
	SVG %	243	241	255	.		SVG %	482	477	377	.
Sahne-, Voll- u. teilentr. Milchp.	Herst.	134	122	117	-4,2	Mager- u. Butter- milch- pulver⁵⁾	Herst.	573	603	549	-8,9
	Verbr.	109	105	97	-8,1		Verbr.	280	310	295	-4,9
	kg/Kopf	1,3	1,3	1,2	-8,1		kg/Kopf	3,4	3,7	3,5	-4,8
	SVG %	123	116	121	.		SVG %	205	194	186	.

1) einschl. Milchverwendung im Erzeugerhaushalt

2) Sauermilch-, Kefir-, Joghurt- und Milchlischerzeugnisse sowie Milchlischergetränke

3) in Butterwert

4) einschl. halbfester Schnittkäse sowie Sauermilch-, Koch- und Molkenkäse

5) einschl. sonstiger Trockenmilcherzeugnisse für Nahrungs- und Futterzwecke, umgerechnet in Magermilchpulverwert

Quellen: BMEL; BLE

Stand: 07.07.2022

Wichtigste Handelspartner sind die europäischen Nachbarn die Niederlande, Belgien, Österreich, Frankreich sowie Italien.

Die Wertschöpfung beim Export hat noch Wachstumspotenzial: Während Deutschland mit hochpreisigem Käse und hochpreisiger Butter überwiegend teure Produkte importiert, werden mit Magermilchpulver, Kondensmilch, Vollmilchpulver und Standardkäse überwiegend preisgünstige Produkte exportiert.

Erzeugerpreise -  11-5  11-22  11-15 Von 1983 bis 2006 tendierten die Milchauszahlungspreise in Deutschland wegen der laufenden Rücknahme der Marktstützung und der latenten Überversorgung des Marktes nach unten. Nur 1989 und 2001 gab es kurze ausgeprägte Preisspitzen, ausgelöst durch z.T. leere In-

terventionslager und einen zeitweiligen kräftigen Anstieg der Exportnachfrage bzw. in Folge der BSE-Krise. Nach dem spektakulären Preisanstieg 2008 wurde der bis dahin höchste Jahresdurchschnittspreis mit 34,6 ct/kg erzielt (4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß, incl. Schaf- und Ziegenmilch). 2009 lag der Durchschnitt dann nur noch bei 24,8 ct/kg. Seither hat die Volatilität der Erzeugerpreise weiter zugenommen. Die Spitzenjahre 2013 und 2014 brachten bis 37,6 ct/kg, 2016 in der zweiten Milchkrise nach 2009 aber auch wieder einen Einbruch auf 26,7 ct/kg. 2021 lag der deutsche Erzeugerpreis-durchschnitt für konventionell erzeugte Kuhmilch ab Hof bei 36,3 ct/kg. Im Verlauf des Jahres 2022 stieg der monatliche Auszahlungspreis aufgrund der geringeren Verfügbarkeit des Rohstoffes bei gleichbleibend guter Nachfrage deutlich an.

Tab. 11-21 Außenhandel Deutschlands mit Milch und Milchprodukten

in 1.000 t	2019	2020	2021 ^v ▼	2021/20 in %
Konsum-, Verarbeitungsmilch und Rahm				
Importe	2.380	2.766	2.803	+1,3
- Dänemark	303	706	818	+15,8
- Tschechien	659	728	721	-0,8
- Polen	512	512	485	-5,3
- Österreich	442	474	442	-6,6
- Niederlande	120	131	156	+18,9
Exporte	2.329	2.151	2.070	-3,8
- Niederlande	699	713	783	+9,8
- Italien	646	465	283	-39,3
- Belgien	188	151	169	+11,8
Joghurt, Kefir, Buttermilch, Milchlischerzeugnisse und -getränke				
Importe	237	248	253	+1,7
Exporte	927	936	935	-0,1
Butter und Milchstreichfette				
Importe	159	183	196	+7,2
- Irland	72	97	108	+10,7
- Niederlande	55	60	67	+11,4
Exporte	159	156	154	-1,4
- Niederlande	41	41	44	+8,7
- Österreich	14	14	14	-5,7
Käse				
Importe	870	894	902	+0,8
- Niederlande	296	301	299	-0,5
- Frankreich	137	140	137	-1,8
- Dänemark	98	107	101	-5,9
- Österreich	75	74	82	+11,4
- Italien	69	72	80	+10,8
- Schweiz	36	37	40	+7,3
Exporte	1276	1318	1360	+3,2
- Italien	244	236	242	+2,8
- Niederlande	154	171	184	+7,6
- Frankreich	90	97	102	+5,4
- Österreich	80	86	86	-1,0
- Belgien	59	65	76	+17,0
- Drittländer (inkl. V. Königreich)	205	224	212	-5,3
Kondensmilch				
Importe	113	114	105	-8,3
Exporte	305	303	294	-3,0
- Niederlande	75	78	88	+13,2
- Griechenland	56	69	63	-8,9
- Drittländer (inkl. V. Königreich)	71	66	58	-12,0
Magermilchpulver				
Importe	67	69	56	-19,5
- Niederlande	25	20	21	+5,1
- Frankreich	10	10	11	+11,2
Exporte	406	370	323	-12,5
- Niederlande	95	98	86	-12,4
- Polen	21	26	25	-5,7
- Drittländer (inkl. V. Königreich)	169	143	117	-18,1
Molkenpulver				
Importe	84	82	78	-5,8
Exporte	323	339	349	+3,0

Quellen: BMEL, DESTATIS, AMI

Stand: 11.07.2022

Tab. 11-22 Verbraucher- und Erzeugerpreise in Deutschland

in ct/kg	1990	2000	2010	2020	2021 ▼	2021 - 2020 in ct/kg
Verbraucherpreis¹⁾	66	55	62	84	88	+4,8
Erzeugerpreise²⁾³⁾						
Baden-Württemberg	32,6	30,1	31,4	34,7	37,2	+2,5
Bayern	31,7	30,5	31,4	34,4	37,2	+2,8
Hessen ³⁾	32,9	29,5	} 30,3	} 33,6	} 35,7	} +2,1
Rheinland-Pfalz ⁴⁾	34,6	30,8				
Thüringen	.	29,7	30,4	33,0	36,0	+3,0
Nordrhein-Westfalen	33,4	29,8	30,9	32,9	35,9	+3,0
Sachsen-Anhalt	.	29,2	30,3	32,2	35,7	+3,5
Sachsen	.	30,0	30,8	32,0	35,8	+3,8
Brandenburg	.	30,0	30,9	32,0	35,8	+3,8
Niedersachsen, Bremen	31,6	29,3	30,7	31,9	35,9	+4,0
Mecklenburg-Vorpommern	.	30,1	29,9	31,7	35,7	+4,0
Schleswig-Holstein	29,9	30,1	30,6	31,1	36,3	+5,2
Alte Bundesländer	32,0	30,0	31,0	33,0	36,4	+3,4
Neue Bundesländer	27,5	29,9	30,5	32,1	35,8	+3,7
Deutschland	.	30,0	30,8	32,8	36,3	+3,5

1) frische Vollmilch, in standfesten Plastik- oder Kartonpackungen, 3,5% Fett.

2) Preise für angelieferte Rohmilch in €/100kg, bei 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß, ab 2010 bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab Hof, inkl. Abschlusszahlungen Rückvergütungen, ohne MwSt.

3) Ab 2012 konventionelle Kuhmilch, Erzeugerstandort

4) ab 2009: Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Quellen: BMEL; AMI

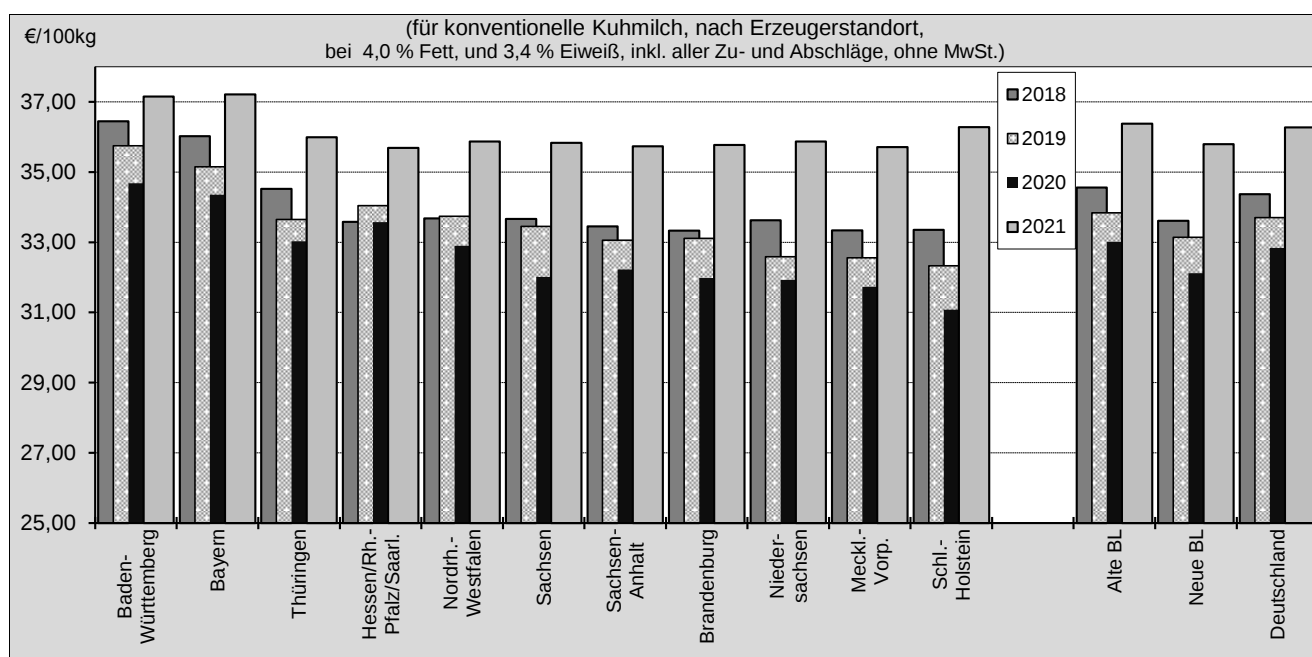
Stand: 21.02.2022

Insgesamt ist ein durchschnittlicher Erzeugerpreis in Deutschland von über 52 ct/kg zu erwarten.

11-22 **11-16** Im Vergleich der Bundesländer bestehen erhebliche Unterschiede in den Erzeugerpreisen. Die höchsten Preise werden im 5-jährigen Mittel in

Baden-Württemberg und Bayern erzielt. Wegen des hohen Anteils der Milchverwertung zu Standardprodukten waren die Erzeugerpreise in Norddeutschland im Schnitt der Jahre 2018 - 2021 rund 3 ct/kg niedriger. 2021 und 2022 hat sich die Situation mit dem stürmischen Preisanstieg der Standardprodukte umgedreht, Schleswig-

Abb. 11-16 Milcherzeugerpreise nach Bundesländern 2018 - 2021



Quelle: BMEL

Stand: 05.07.2022

Holstein liegt nun vorübergehend deutlich über dem Süden. Die neuen Bundesländer hatten in den 1990er Jahren zunächst deutlich schlechtere Preise, konnten sich jedoch rasch dem allgemeinen Niveau angleichen, was die Wettbewerbskraft der ostdeutschen Milcherzeugung weiter stärkte.

11-15 Die Verbraucherpreise für Trinkmilch liegen über Jahrzehnte etwa beim Doppelten des Erzeugerpreises. Mit der Wiedervereinigung konnte der Handel seine Margen zeitweise ausbauen, durch den Wettbewerb im LEH in den 1990er Jahren ging die Spanne dann wieder etwas zurück. Seit etwa 2000 zeigen die Margen wieder nach oben, wobei der hohe Wettbewerbsdruck und Exportalternativen der Molkereien immer wieder zu Einbrüchen bei der Spanne führten. Seit 2012 steigt die Differenz zwischen Verbraucher- und Erzeugerpreis steil an. Im Jahr 2021 lag sie mit etwa 52 ct/kg so hoch wie noch nie.

Rohstoffwert Milch - **11-17** Der „Rohstoffwert Milch“ ist ein kalkulatorischer Erzeugerpreis, der sich aus einer Verwertung der Milch zu ausschließlich Butter und Magermilchpulver ableitet. Die Korrelation mit den tatsächlichen Auszahlungspreisen ist hoch. Bei starken Preisanstiegen wie 2007, 2010, 2013, 2017 und 2021/22, aber auch bei Preiseinbrüchen wie in 2008, 2012, 2014, 2016 und 2020 eilte der Indikator der tatsächlichen Verwertung mehrere Monate voraus. Der Rohstoffwert schwankt dabei sehr viel stärker als der tatsächliche Erzeugerpreis, in den eine Vielzahl von Rohstoffverwertungen einfließen. Im März 2016 hat der Rohstoffwert wie 2009 die Marke von 20 ct/kg unterschritten. Der bisher höchste Wert wurde im April 2022 mit 67,5 ct/kg erzielt.

Spotmarkt - **11-18** Neben dem Rohstoffwert ist der Spotmilchpreis ein weiterer Indikator für die Entwicklung des Milchmarktes. Spotmilch ist Milch, die zwischen Molkereien (oft über Zwischenhändler) zum täglichen bzw. saisonalen Ausgleich gehandelt wird. Wichtig sind für Süddeutschland die Spotmilchpreise in Deutschland, Italien und den Niederlanden. Für Italien und die Niederlande bestehen eigene Notierungen. Der Rohstoffwert Milch und die Spotmarktnotierungen sind sensible Indikatoren für die kurzfristige Marktentwicklung.

Terminmärkte - Zur Schaffung von mehr Transparenz im Milchsektor wurde 2010 an der EUREX in Frankfurt (seit 2011 an der EEX in Leipzig) ein Magermilch- und ein Butterkontrakt aufgelegt und 2012 um einen Molkenpulverkontrakt ergänzt. Die Pariser Terminbörse MATIF (EURONEXT) begann 2010 den Handel mit einem Magermilchkontrakt.

Abb. 11-17 "Rohstoffwert Milch" und "Börsenmilchwert"

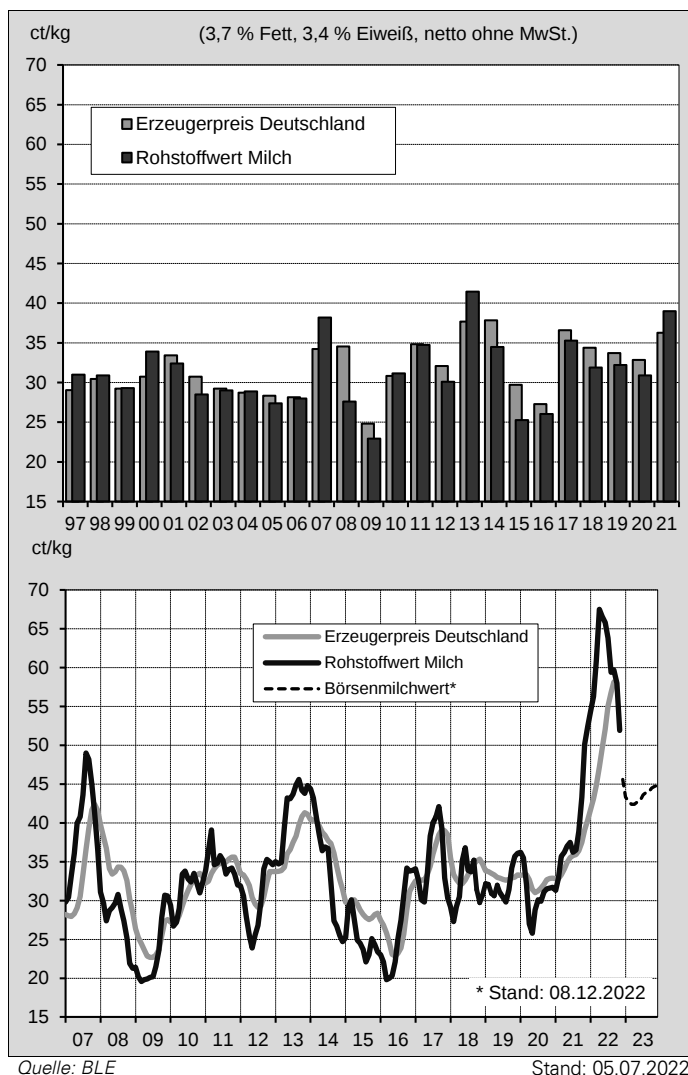
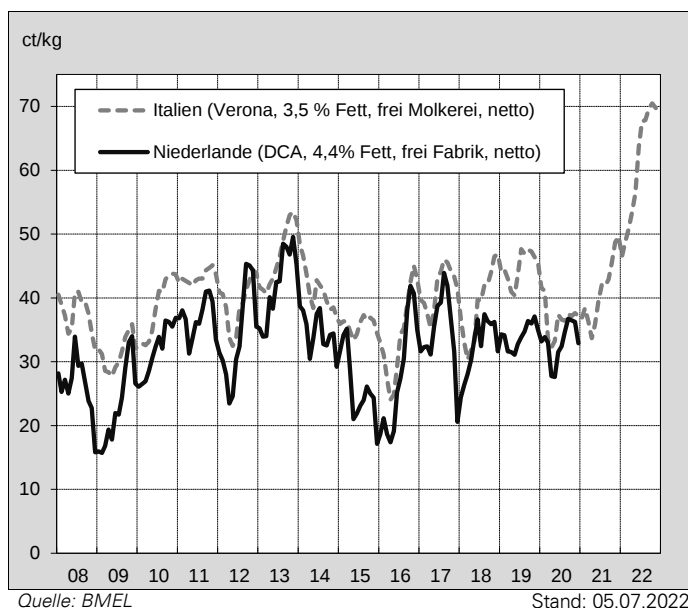


Abb. 11-18 Spotmarkt Milch in Europa



Die europäischen Terminkontrakte im Milchbereich stießen zu Handelsbeginn zunächst nur auf geringes Interesse bei den Marktbeteiligten. Mit den gesunkenen Milchpreisen hatte das Interesse deutlich angezogen. 2017 wurden in der Spitze 14.000 Butterkontrakte und 2018 13.500 MMP-Kontrakte gehandelt. 2019 wurde insgesamt weniger gehandelt, da die Volatilität der beiden Vorjahre gering war. Ende 2020 standen 3.400 Butter-, 6.100 MMP- und 460 Molkenpulverkontrakte im Open Interest.

Die ebenfalls seit 2010 in diesem Segment tätige neuseeländische Börse NZX hatte im März 2021 bei 6 verschiedenen Produkten einen Open Interest von 42.500 Kontrakten. Auch in den USA an der CME in Chicago ist das Volumen über eine Reihe von Milch-Futures hinweg mit einem Open Interest von rund 55.000 Kontrakten im Vergleich zu den pflanzlichen Produkten relativ gering.

Seit 2018 wird von der EEX in Ergänzung zum Butter- und MMP-Kontrakt ein Rohmilchkontrakt herausgegeben. Dieser umfasst 25 t pro Kontrakt. Auch hier findet keine reale Lieferung statt, das Cash-Settlement, also die Abrechnung der bei Fälligkeit noch offenen Positionen erfolgt zu einem repräsentativen Milchpreis-Index, der die europäische Marktentwicklung abbildet. Bisher sind allerdings so gut wie keine Handelsaktivitäten zustande gekommen. An sich sollte dieser Kontrakt für die Erzeugerseite attraktiv sein, da bisher nur eine indirekte Absicherung über Butter und MMP-Kontrakte möglich war. Dabei ergaben 1 Butter- und 2 MMP-Kontrakte mit je 5 t in etwa 100.000 kg Milch. Bei 50 %iger Absicherung entspricht dies min. 300 Kühen. D.h., die Kontrakte sind für Milcherzeuger meist zu groß. Außerdem schwanken die Butter- und MMP-Preise deutlich stärker als die Erzeugerpreise. Mit dem Rohmilchkontrakt wäre eine 30 %ige Absicherung bereits ab rund 120 Kühen möglich, wenn der Kontrakt angenommen würde.

Preisabsicherung über die Molkereien - Seit mehr als 10 Jahren ist das Thema börsliches Risikomanagement im Getreide- und Ölsaatenbereich etabliert und wird praktisch von allen Abnehmern im privaten und genossenschaftlichen Landhandel angeboten. Nach Versuchsphasen mit verschiedenen rechtlich und organisatorischen Ansätzen bieten auch einige wenige Molkereien Modelle für die Preisabsicherung am Terminmarkt an, um die Reaktion der Milcherzeuger auf Marktschwankungen zu unterstützen. Ein Ansatz ist es, die Landwirte beim direkten Handel an der Börse zu unterstützen, indem das Handling und die Kontenführung durch die Molkerei übernommen werden, der Landwirt aber direkt an der EEX handelt („Ammerland“-Modell). Der zweite Ansatz ist, dass Molkereien ihren Landwirten Börsenfestpreise anbieten. Von den Molkereien werden die von den Landwirten gezeichneten Mengen gebündelt und an der EEX abgesichert. Dies hat den Vorteil, dass auch kleinere Mengen abgesichert werden können und die Landwirte mit dem Börsenhandling nichts zu tun haben. Solche Modelle werden u.a. von der Osterhusumer Meierei

(Nordseemilch), der Hohenloher Molkerei eG und dem DMK angeboten.

Börsenmilchwert -  **11-17** Der „Börsenmilchwert“ stellt auf Basis der Terminmarktnotierungen von Butter und Magermilchpulver an der EEX einen kalkulatorischen künftigen Erzeugerpreis dar, wie er sich aus den Börsennotierungen ergeben würde.

Markttransparenz - In Deutschland wird Markttransparenz bei Milch und Milchprodukten von verschiedenen Stellen geschaffen. Für wichtige Milchprodukte werden Großhandelspreise an der Süddeutschen Butter- und Käsebörse e.V. in Kempten (Butter, Käse, Milch- und Molkenpulver) und bei der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsens in Hannover (Käse) notiert. Amtlich sind die Molkereien zu monatlichen Meldungen über erfasste Milchmengen, Auszahlungspreise und Produktionsmengen verpflichtet. Dazu werden deutschlandweit durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) Daten erhoben und veröffentlicht. Regional und überregional werden von der ZMB, der AMI sowie verschiedenen Verlagen und Verbänden milchwirtschaftliche Daten erhoben und veröffentlicht.

Bundeskartellamt - Im Widerspruch zu den nationalen Bemühungen und dem EU-Milchpaket, das eine höhere Transparenz fordert, hat das Bundeskartellamt 2009 kartellrechtliche Bedenken in Bezug auf eine hohe Markttransparenz bei den Milchauszahlungspreisen formuliert. Verboten ist demnach die Veröffentlichung aktueller, „identifizierbarer“ Auszahlungspreise der Molkereien. Als Folge haben einige Verlage und Fachblätter die Veröffentlichung von aktuellen Milchpreisvergleichen eingestellt. Andere Verlage halten aber weiterhin daran fest.

Im Zuge der Milchkrise untersuchte das Bundeskartellamt 2016 die Lieferbedingungen für Rohmilch und veröffentlichte 2017 dazu ein Sachstandspapier. Der Fokus der Untersuchung lag auf den langen Kündigungsfristen und Vertragslaufzeiten sowie der Andienungspflicht. Kritisiert wurden auch Referenzpreissysteme, die dazu führen, dass die Preisänderung einer Molkerei entsprechende Preisänderungen bei anderen Molkereien nach sich ziehen. Das gegen das DMK geführte Musterverfahren wurde wieder eingestellt. Allerdings änderte das DMK als Reaktion auf das Verfahren des Bundeskartellamtes seine Lieferbedingungen und senkte die Kündigungsfrist für Lieferbeziehungen von 24 auf 12 Monate.

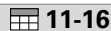
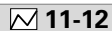
11.5 Bayern

Milchkuhbestände und -halter -  **11-17** Im November 2021 wurden in Bayern 1,086 Mio. Milchkühe gezählt. Das waren 1,7 % weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Milchviehhalter ging im gleichen Zeitraum auf 25.208 (-4,3 %) zurück und bestätigte den Trend der Vorjahre.

Betriebsgrößenstruktur -  Der durchschnittliche Bestand an Kühen in bayerischen Milchviehbetrieben nimmt kontinuierlich zu. Waren es 2001 noch 23 Kühe je Halter, stieg die Anzahl Kühe auf 43 je Halter im Jahr 2021 an.

Milcherzeugung und -leistung -  Im Jahr 2021 wurden in Bayern 8,1 Mio. t Milch aller Tierarten erzeugt. Die Milcherzeugung lag damit erneut unter Vorjahresniveau.

Mehr als die Hälfte der Milchmenge wird in Oberbayern und Schwaben erzeugt. Die durchschnittliche jährliche Milchleistung je Kuh betrug 2021 7.468 kg und steigerte sich gegenüber dem Vorjahr um 18 kg/Kuh.

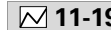
Milchanlieferung -   2021 lieferten bayerische Milcherzeuger rund 7,6 Mio. t Milch (-2,2 %) an Molkereien und selbständige Milchsammelstellen in Bayern, angrenzende Bundesländer und Staaten.

An Bayerns Molkereien wurden 8,61 Mio. t konventionell und 0,85 Mio. t ökologisch erzeugte Milch angeliefert. Von Milcherzeugern in Baden-Württemberg wurden rund 760.000 t, aus Thüringen 402.000 t, aus Sachsen-Anhalt 219.000 t sowie aus Sachsen 228.000 t erfasst. In geringerem Umfang wurden auch Mengen aus Hessen, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz; Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland angeliefert. Milchmengen, die Bayerns Molkereien in Tschechien, Österreich und Frankreich erfassen, werden in der Statistik als Zukäufe behandelt. Diese Menge betrug 2021 550.000 t (Vj. 605.000 t).

Ziegen- und Schafmilch - Im Jahr 2021 wurde von drei bayerischen Molkereien Bio-Ziegenmilch erfasst und verarbeitet, davon entfallen etwa 90 % auf ein Unternehmen. Aus Datenschutzgründen werden hierzu keine Zahlen veröffentlicht. Die Erfassung oder Verarbeitung von Schafmilch wird nicht gemeldet.

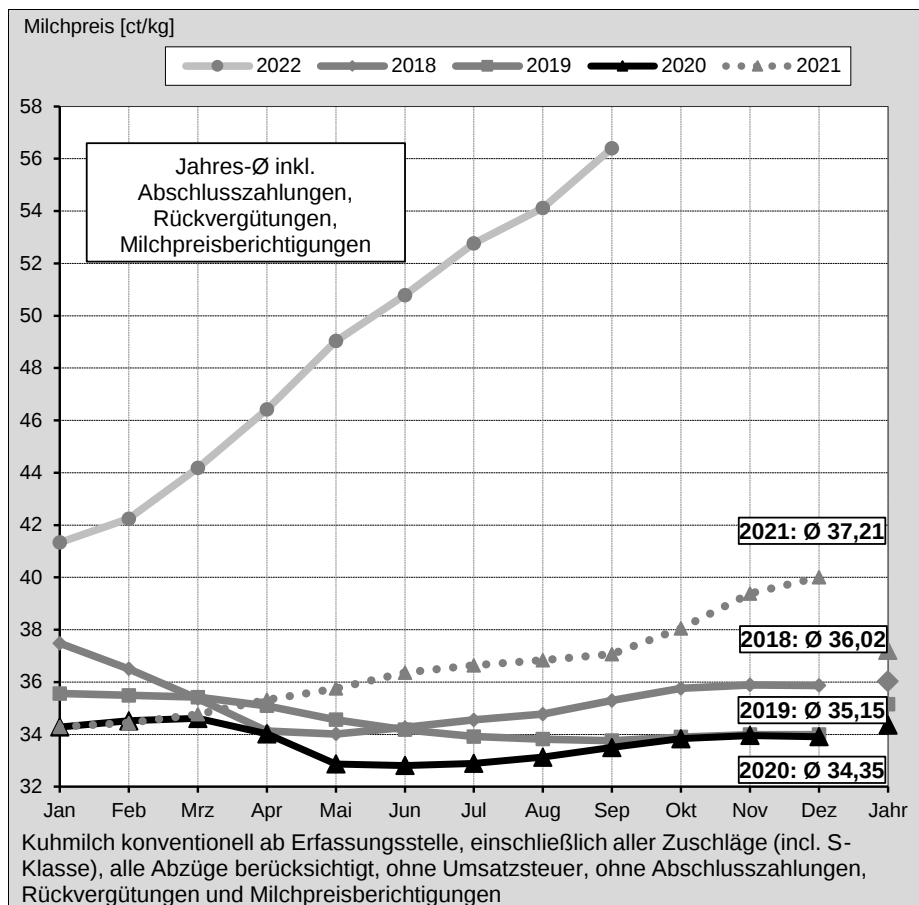
Milcherzeugerorganisationen -  2021 gab es in Bayern 114 (2020: 116) nach dem Agrarorganisationen- und Lieferketten-Gesetz im Sinne der VO (EU) Nr. 1308/2013 anerkannte Milcherzeugerorganisationen (MEO) und Vereinigungen von

MEO (2). 67 der MEO haben die Rechtsform des wirtschaftlichen Vereins (w.V.), 33 sind eingetragene Genossenschaften (e.G.), 11 firmieren als nicht eingetragener Verein (n.e.V.) und eine MEO als eingetragener Verein (e.V.). Die Milcherzeugerorganisationen sind in zwei anerkannten Vereinigungen, der Bayern MeG w.V. sowie der Milchplattform e.V., zusammengeschlossen. Die Zahl der Milchlieferanten, die ihre Vermarktung in den anerkannten MEO bündeln, lag 2021 bei 14.116.

Erzeugerpreise -   Die Auszahlungspreise für Rohmilch werden für konventionell und biologisch erzeugte Kuhmilch nach Erzeugerstandort ausgewiesen, d.h. der Sitz des Erzeugers ist für die Zuordnung maßgeblich.

An die bayerischen Erzeuger wurden 2021 im Durchschnitt 37,21 ct je Kilogramm konventionelle Kuhmilch bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß (38,42 ct/kg bei tatsächlichen Inhaltsstoffen) einschließlich Abschlusszahlungen und ohne MwSt. ausbezahlt. Auch die Auszahlungspreise für ökologisch erzeugte Kuhmilch legten in 2021 gegenüber dem Vorjahr zu. Bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß wurden durchschnittlich 50,51 ct/kg (50,00 ct/kg bei tatsächlichen Inhaltsstoffen) ausgezahlt.

Abb. 11-19 Milchgeldauszahlung an bayerische Erzeuger



Quellen: LfL; BLE

Stand: 12.12.2022

Tab. 11-23 Nach Agrarorganisationen-und-Lieferketten-Gesetz anerkannte Milcherzeugergemeinschaften in Bayern 2021

Regierungsbezirk	MEG	Milchlieferanten der MEG	Milchanlieferung der MEG ▼ in 1.000 t
Oberbayern	42	7.683	2.310
Oberpfalz	8	1.349	486
Mittelfranken	15	1.173	458
Niederbayern	9	969	344
Oberfranken	3	343	139
Schwaben	32	2.442	877
Unterfranken	3	157	55
Bayern 2021	112	14.116	4.669
2021/20 (in %)	-1,8	-6,2	-4,7

Quelle: LfL

Stand: 31.12.2021

Milchverwendung -  **11-15** Von den 8,1 Mio. t Milch, die in 2021 auf bayerischen Betrieben erzeugt wurden, wurden rund 94 % an Molkereien geliefert. Die verbliebene Menge wurde entweder verfüttert, im Haushalt verbraucht oder direkt ab Hof vermarktet.

Insgesamt bewegten die bayerischen Molkereien (Anlieferung, Zukauf, Versand, Verarbeitung) 11,2 Mio. t des Rohstoffes Milch. Knapp die Hälfte davon wurde 2021 in Bayern zu rund 1 Mio. t Käse verarbeitet. Mengenzuwächse gab es bei den Segmenten Schnittkäse und Weichkäse.

Die Herstellung von Konsummilch blieb 2021 mit 944.314 t etwa auf Vorjahresniveau. Die Herstellung von Milchlischerzeugnissen stieg leicht um 1,35 %, bei Buttermilcherzeugnissen war ein deutlicher Rückgang um 21,4 % zu verzeichnen. Auch in den anderen Produktionsbereichen wie Joghurtherzeugnisse (-2,6 %), Sahnetherzeugnisse (-2,4 %), Sauermilch- & Kefirerzeugnisse (-10,9 %), Trockenmilcherzeugnisse (-5,0 %), Butter (-0,7 %) und Käse (-1,8 %) nahmen die Herstellungsmengen ab.

Bio-Milch - An bayerische Betriebsstätten wurden 2021 849.000 t Bio-Milch angeliefert (+2,4 % gg. Vj.). Der Anteil der ökologisch erzeugten Milch an der gesamten Milcherfassung betrug 9,0 %. In den letzten Jahren löste sich der Bio-Milchmarkt von den Entwicklungen am Markt für konventionelle Milch. Grund hierfür ist, dass die Inlandsnachfrage nach Bio-Produkten das Angebot nach wie vor übersteigt. Der Auszahlungspreis für Bio-Milch trug dazu bei, dass die Anlieferung ökologisch erzeugter Milch weiter zulegte, nicht nur in Bayern, sondern europaweit.

Milch ohne Gentechnik -  **11-24** Die intensiven Bemühungen des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) zu

mehr Diversifizierung im Milchregal veranlassen die Molkereien, Produkte aus Milch mit speziellem Qualitätsmerkmal in ihrem Portfolio zu führen. Durchgesetzt hat sich in diesem Zusammenhang Milch, die ohne den Einsatz von gentechnisch veränderten Futtermitteln erzeugt wird. („ohne Gentechnik“, kurz OGT). Dieses Merkmal weist Bio-Milch grundsätzlich auf, weil für deren Erzeugung nur GVO-freie Futtermittel zulässig sind.

2018 wurden in Bayern rund 71 % der angelieferten Rohmilch als konventionelle Milch OGT erfasst. Zum Ende des Jahres 2020 waren ca. 99 % der angelieferten konventionellen Milch ohne gentechnisch veränderte Futtermittel (OGT) erzeugt.

Heumilch - Vor allem als Rohstoff zur Herstellung von Rohmilchkäse wie Allgäuer Emmentaler und Allgäuer Bergkäse hat Heumilch seit Jahrzehnten eine besondere Bedeutung. Seit 2018 darf nur noch Milch unter der Bezeichnung „Heumilch“ vermarktet werden, die die Spezifikationsbestimmungen einhält, unter denen der Name „Heumilch“ als garantiert traditionelle Spezialität (g.t.S.) gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 europaweit geschützt ist.

Im Jahr 2021 haben sich in Bayern 580 Teilnehmer, davon 19 mit Bündlerfunktion dem Kontrollsystem Heumilch g.t.S. unterstellt. Den Verarbeitern stehen in etwa 1 % der gesamten bayerischen Milchmenge in dieser Qualität zur Verfügung. Bis jetzt konzentriert sich die Erzeugung und Verarbeitung auf den Süden Bayerns, wobei die meisten Zeichennutzer in den Landkreisen Oberallgäu und Lindau aktiv sind.

Bergbauernmilch - Im Rahmen der Ausgleichszulage, einem Förderprogramm für benachteiligte Gebiete, ist eine Teilkulisse Berggebiete definiert. In dieser Kulisse erzeugte Rohmilch wird häufig als Bergbauernmilch vermarktet; eine weitere Definition existiert nicht. In Bayern werden etwa 400.000 t als Bergbauernmilch erfasst.

Die durch eine EU-Verordnung geregelte fakultative Qualitätsangabe „Bergerzeugnis“, die für Produkte aus Milch Vorgaben zum Erzeugungsgebiet, zur Herkunft der Futtermittel sowie zum Verarbeitungsort definiert, wird in Bayern bislang nicht genutzt.

Molkereiwirtschaft - Das bayerische Ernährungsgewerbe erzielte 2021 einen Umsatz von knapp 32 Mrd. €. Der Anteil der Milchverarbeitung am Gesamtumsatz des bayerischen produzierenden Ernährungsgewerbes betrug 2021 38 % bzw. rund 12 Mrd. €. Mit dem Auslandsgeschäft wurde ein Umsatz von 3,4 Mrd. € erzielt, dies entspricht einem Anteil am Umsatz mit Milchprodukten von rund 28 %.

 **11-18** Ende 2021 gab es in Bayern 54 Molkereiunternehmen mit 79 Betriebsstätten, die nach der Marktordnungswaren-Meldeverordnung ihre Daten zur Verarbeitung übermittelten. Zur Meldung verpflichtet sind

Tab. 11-24 Anlieferung von Biomilch und Milch „ohne Gentechnik“ in Bayern

in Mio. t	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	21/20 in %
von bayerischen Molkereien erfasste Milchmenge	8,31	8,65	8,67	8,83	8,93	9,39	9,44	9,47	9,40	-0,8
Anteil konventionelle Kuhmilch „ohne Gentechnik“ (in %)	20,5	22,3	25,2	34,9	60,2	70,8	85,0	99,0	99,0	±0,0
Anteil Biomilch (in %)	4,7	4,8	5,0	5,4	6,4	7,4	8,2	8,6	8,9	+3,5

Quelle: LfL

Stand: 07.07.2022

Molkereien, die im Jahresdurchschnitt mehr als 3.000 kg pro Tag verarbeiten.

Außenhandel - 2021 wurden aus Bayern Milch und Milchprodukte im Wert von knapp 3,0 Mrd. € exportiert. Die Ausfuhrmenge für Milch und Milcherzeugnisse nahm zum Vorjahr (-12 %) ab, der Umsatz konnte gehalten werden. Für die Erzeugnisse Butter und Käse nahmen sowohl Umsatz als auch Tonnage im Vergleich zum Vorjahr zu. Die bayerische Exportmenge der Warengruppe „Milch und Milcherzeugnisse“ betrug ~0,9 Mio. t mit einem Ausfuhrwert von 1,2 Mrd. €. Insgesamt wurden knapp 88 % des Umsatzes im EU-Binnenmarkt erzielt. Die größten Abnehmer sind Italien, die Niederlande und Österreich. Das Vereinigte Königreich

führt die Liste der Hauptimporteure der Drittstaaten vor der Volksrepublik China und Südkorea an.

Hauptabnehmer von Butter und Milchstreichfetten waren Österreich, die Slowakei und Italien, die 65 % der Fettprodukte abnahmen, die Bayerns Molkereien im EU-Binnenmarkt absetzten. Gut die Hälfte der Butter wurde aus den Niederlanden eingeführt.

2021 wurde im Vergleich zum Vorjahr etwa 0,5 % mehr Käse im Ausland abgesetzt. Für die rund 499.000 t wurden rund 1,7 Mrd. € erzielt. Wichtigster Abnehmer für bayerischen Käse bleibt Italien; mit sehr großem Abstand folgen Frankreich, Österreich und die Niederlande. Rund 11 % der Käsemenge wurde in Drittstaaten abgesetzt.